32. Jahrgang. Sonnabend, 17. August. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17838.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

## Der Zug nach dem Westen.

Vor einigen Wochen hieß es, die Regierung wolle durch die Landräthe eine gründliche allgemeine Untersuchung über die Ursache der „Sachsengängerei" veranstalten lassen. Das scheint sich nicht zu bestätigen, es scheinen nur von einzelnen Landräthen Berichte darüber eingefordert zu sein. Eine von den Landräthen veranstaltete Enquete würde auch schwerlich zu einem richtigen Resultate führen. Die Ursachen des Sachsengängerthums liegen aber nicht so verborgen, daß zu ihrer Entdeckung eine Landrathsenquete erforderlich wäre. Der Arbeitslohn und die Lebenshaltung, der „standard of life", der arbeitenden Bevölkerung ist im Osten ein viel niedrigerer als im Westen. Dieser Unterschied setzt sich über unsere Grenzen hinaus fort. Als Gegensätze können wir den Beefsteak und Ale genießenden englischen Arbeiter und den sich an Kohlsuppen und Wodki labenden russischen Muschik betrachten. Aber auch zwischen dem in der Nähe der russischen Grenze in Oberschlesien, Posen, West- oder Ostpreußen und dem in Sachsen oder Schleswig-Holstein lebenden ländlichen Arbeiter ist ein großer Unterschied. Früher wußte ein Arbeiter in Ostpreußen oder Oberschlesien wenig oder nichts davon, was ein Arbeiter in Sachsen oder Schleswig-Holstein verdient oder wie er lebt, und wenn er es gewußt hätte, so hätte es ihm nicht viel geholfen. Die weite Entfernung war schwer zu überwinden. Durch die Eisenbahn hat sich das geändert. In Sachsen, Braunschweig, Westfalen, Schleswig-Holstein bestand ein steigendes Bedürfniß nach Arbeitskraft; billige Arbeitskräfte waren im Osten vorhanden. Als die Eisenbahn die Gelegenheit dazu bot, fanden zunächst einzelne aus dem Osten den Weg nach dem Westen; bald warfen sich Agenten, oft zweifelhafter Güte, darauf, das Bedürfniß im Westen durch Zuführung östlicher billiger Arbeitskräfte zu befriedigen. Viele aus dem Osten haben sich bereits dauernd im Westen niedergelassen. Aber auch da, wo es sich nur um Sommerarbeit auf den Rübenfeldern oder sonst im landwirthschaftlichen Betriebe handelt, wird der Zug nach dem Westen in der Heimath der Betreffenden alljährlich verstärkt. Die betreffenden Arbeiterinnen oder Arbeiter kommen in ihre Heimath zurück mit einem besseren Kleid, mit einer Uhr, mit anderen kleinen Schätzen, die vielleicht nur bunter Flitterstand sind, der den Daheimgebliebenen bis dahin unbekannt war oder doch unerreichbar dünkte, oder sie bringen 50 bis 100 Mark und mehr in baarem Gelde mit, womit sie sich in dem billigen Osten den Winter viel angenehmer gestalten können, als ihre während des Sommers daheim gebliebenen Genossen. Sie erregen den Neid derselben, und im nächsten Jahr finden sie Nachfolge. Diejenigen, die die billige vierte Klasse auf den Eisenbahnen abzuschaffen vorschlagen, wissen ganz genau was sie wollen. Die Verdoppelung des Fahrpreises würde einen erheblichen Theil des Sommer-Verdienstes der Arbeiterinnen und Arbeiter in Anspruch nehmen und daher die Zugkraft nach dem Westen vermindern.

Für die Gutsbesitzer in der Nähe der russischen Grenze wird die Lage wesentlich verschärft durch die von der preußischen Regierung angeordnete scharfe Grenzsperre gegen die polnisch-russischen Arbeitskräfte. Die Zahl der „polnischen Ueberläufer" in unseren Grenzkreisen war früher gerade unter den ländlichen Arbeitern sehr groß. In Russisch-Polen ist der Stand der Lebenshaltung unter den ländlichen Arbeitern niedriger, als bei uns diesseits der Grenze. Sie verbesserten sich, wenn sie über die Grenze kamen, und viele von ihnen verheiratheten sich hier und siedelten sich dauernd an. Dadurch wurde die Arbeiternoth dort in etwas ausgeglichen. Dieses Aushilfsmittel ist nun auch zum großen Theil abgeschnitten. Kein Wunder, daß sich die Noth um ländliche Arbeiter im Osten in den letzten Jahren bedeutend verschärft hat.

Durch staatliche Zwangsmittel aber wird sich dieser Prozeß kaum aufhalten lassen. Die Aufhebung der Freizügigkeit, wenn auch nur auf einem Umwege, ist heute unmöglich. Dauernde Hilfe wird nur dadurch herbeigeführt werden, daß durch Ausgleichung der Verhältnisse der Zug nach dem Westen vermindert wird.

## Deutschland.

### Das Facit des Kaiserbesuchs.

Die „Nordd. Allg. Ztg." macht an leitender Stelle folgende Bemerkungen gelegentlich des Abschlusses der Kaiserentrevue in Berlin:

„Es sind Tage festlicher Weihe, auf welche die deutsche Reichshauptstadt zurückblickt, nachdem der erlauchte Gast unseres Herrscherhauses, Kaiser Franz Josef, wieder aus unseren Mauern geschieden ist. Diese Tage werden dem Herzen des gesammten deutschen Volkes unvergeßlich bleiben. Ins tiefste Innere des Herzens mußten ja alle die Worte dringen, womit der erhabene Monarch des verbündeten Nachbarreiches den Gefühlen Ausdruck gab, welche ihn gegen den innig befreundeten Kaiser Wilhelm und gegen das gesammte deutsche Volk, Oesterreich-Ungarns treuen Bundesgenossen, beseelen.

Treue um Treue! — das wird die Empfindung sein, mit welcher Kaiser Franz Josef wieder in seine Staaten zu den heimischen Pflichten seines Herrscheramtes zurückkehrt. Und auch dort wird, wie bei dem Herrscher, so bei den Völkern, die Erinnerung unauslöschlich bleiben an die erneuten Beweise der herzlichsten Freundschaft und Verbrüderung, welche in Berlin ausgetauscht sind.

Diesseits und jenseits aber werden die Millionen mit dankbarem Sinne jene Mehrung und Festigung der Friedensbürgschaften hinnehmen, die, wie die Worte des Kaisers Franz Josef lauten, zum Heil und Segen gereichen sollen den verbündeten Staaten und Völkern, sowie dem gesammten Europa."

**Berlin, 16. August. Die Abreise des Kaisers Franz Josef** ist (wie gemeldet) gestern Abend vom Anhalter Bahnhof aus erfolgt. Kurz vor 9 Uhr brachten kaiserliche Equipagen die hohen Herrschaften und das Gefolge nach dem Bahnhof, wo der Aufgang zu den Fürstenzimmern mit Teppichen und Blumen geschmackvoll decorirt war. Von dem Vorsaal der Fürstenzimmer zum kaiserlichen Salonwagen führte ein breiter Läufer. Die beiden Monarchen betraten zuerst den Perron; Kaiser Franz Josef in der Uniform des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments, unser Kaiser in österreichischer Husaren-Uniform. Ihnen folgten Prinz Heinrich in der Uniform des ihm neu verliehenen 20. österreichischen Infanterie-Regiments mit dem Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, der wieder die preußische Ulanen-Uniform angelegt hatte, und Prinz Albrecht von Preußen in der Uniform des ihm ebenfalls neu verliehenen österreichischen Dragonerregiments. Dann kamen Graf Herbert Bismarck mit dem Grafen Kalnoky und dem General-Feldzeugmeister Beck, die Botschafter Graf Szechenyi und Prinz Reuß, der Erbprinz von Meiningen, Fürst von Salm und eine Anzahl Generale und Generaladjutanten. Fürst Bismarck und Graf Moltke waren nicht auf dem Bahnhof anwesend. Die Verabschiedung der beiden Monarchen gestaltete sich überaus herzlich; dreimal umarmten sich die hohen Verbündeten und küßten sich dreimal auf die Wangen. Hierauf verabschiedete sich unser Kaiser von dem Erzherzog Franz Ferdinand und den übrigen Herren des Gefolges, jedem ein freundliches Wort sagend, jedem kräftig die Hand drückend. Durch längere Ansprachen wurden besonders Graf Kalnoky und General-Feldzeugmeister Beck ausgezeichnet. Auch Kaiser Franz Josef hatte sich von den einzelnen hier zurückbleibenden Herren freundlich verabschiedet und schon seinen Salonwagen bestiegen; alles war zur Abfahrt bereit, als sich noch ein eigenthümlicher Zwischenfall ereignete, wie er wohl noch nie bei der Abfahrt eines Monarchen vorgekommen sein mag. Kaiser Wilhelm bemerkte nämlich zwei Generale, die sich von Kaiser Franz Josef noch nicht verabschiedet hatten, und beorderte die beiden Herren mit den Worten: „Sie haben ja noch nicht Adieu gesagt", zum kaiserlichen Salonwagen. Kaiser Franz Josef, welcher am Fenster stand und die Worte unseres Kaisers gehört hatte, stieg sogleich noch einmal die Treppe hinab auf den Perron und reichte den beiden Offizieren die Rechte. In demselben Augenblick gab der Zugführer, welcher die Scene jedenfalls nicht bemerkt hatte, das Pfeifen-Signal zur Abfahrt und der Train setzte sich langsam in Bewegung. Kaiser Franz Josef sah sich einen Augenblick verwundert um, dann lief er schnell entschlossen dem schon rascher fahrenden Zuge nach und erreichte nach einigen fünfzig Schritten, von einem Offizier unterstützt, noch glücklich das Trittbrett. Mit der Hand den Zurückbleibenden noch freundlich zuwinkend, eilte der Monarch seinen heimathlichen Gefilden entgegen.

* **[Dank Wiens.]** In Wiener Gemeinderathskreisen wird eine glänzende Kundgebung des Dankes an die Berliner städtischen Behörden für den herzlichen Empfang geplant, den die Bevölkerung Berlins dem Kaiser von Oesterreich hat zu Theil werden lassen.

* **[Kaiser Wilhelm]** ist von dem Kaiser Franz Josef, wie das „B. Tageb." erfährt, zum **General der Infanterie der österreichisch-ungarischen Armee** ernannt worden.

* **[Zum Besuche des Zaren.]** Der in der Regel gut unterrichtete Petersburger Correspondent des Kopenhagener Blattes „Politiken" schreibt, daß die russische Kaiserfamilie am 23. d. M. von Kronstadt absegeln wird, man glaubt, daß die dänische Königsyacht „Dannebrog" die „Dershawa" auf offener See treffen und die Kaiserin und die jüngeren kaiserlichen Kinder aufnehmen wird, während der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger die Reise nach Stettin und Potsdam fortsetzen. Eine größere Abtheilung der Petersburger politischen Geheimpolizei ist schon nach Stettin und Potsdam abgegangen und hat sich zur Verfügung des russischen Polizeichefs in Berlin gestellt. Die Kaiserbegegnung findet, wie schon berichtet, in Potsdam statt. Man glaubt, daß der Zar keinen Besuch in Berlin abstatten wird, aber daß der Großfürst-Thronfolger auf einen Tag von Potsdam nach Berlin kommen werde:

„Alle guten Russen sind darin einig, dem Potsdamer Besuche jede politische Bedeutung abzusprechen; er werde in keiner Weise das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland ändern, werde nicht im Stande sein, „die politische Abrechnung" um einen einzigen Tag hinauszuschieben; er sei einzig und allein ein Höflichkeitsbesuch. Ja, es erscheint sogar nicht ganz wenigen Russen, daß Kaiser Alexander eigentlich nicht nöthig habe, so viele Umstände zu machen. Das ist der große Unterschied zwischen dem Besuche des deutschen Kaisers in Peterhof im vorigen Jahre und dem bevorstehenden Besuch des russischen Kaisers in Potsdam, daß der erste eine ausgeprägt politische Bedeutung hatte; er sollte nicht nur Rußland, sondern der ganzen Welt beweisen, daß Deutschland damals noch besonderen Werth darauf legte, ein gutes Verhältniß mit Rußland aufrecht zu erhalten, und in Deutschland hatte man gehofft, daß diese Gefühle erwidert werden würden. Diese Hoffnung ist getäuscht, und die Russen haben deshalb vollständig Recht, den Potsdamer Besuch so aufzufassen, wie sie es thun."

Weiter erzählt André Lütken, so heißt der Berichterstatter von „Politiken", daß man in Petersburg keineswegs erbaut ist von dem großartigen und glänzenden Empfange, der Kaiser Wilhelm in England zu Theil geworden: „Man betrachtet es beinahe als eine Herausforderung von Deutschlands Seite, daß Kaiser Wilhelm einen Besuch in England macht. Das Verhältniß zwischen Rußland und England, sagt man, ist ganz gewiß für den Augenblick besser, als es in langer Zeit gewesen ist, aber die Interessen der beiden Staaten sind doch dauernd so entgegengesetzt, daß nothwendiger Weise etwas früher oder später ein Zusammenstoß zwischen ihnen stattfinden muß. Ebenso unvermeidlich ist der Zusammenstoß zwischen der slavischen und der germanischen Welt."

* **[„Bedingte Verurtheilung".]** Auf der in diesem Monat in Brüssel abgehaltenen Jahresversammlung der **internationalen criminalistischen Vereinigung** wurde folgende Resolution angenommen: „Die Strafrechtswissenschaft kann die bedingte Verurtheilung zulassen, indem sie dem Gesetzgeber empfiehlt, die Grenzen derselben nach Maßgabe der örtlichen Bedingungen zu ziehen und dabei den Volksanschauungen und den sittlichen Fortschritten eines Volkes Rechnung zu tragen."

Die bedingte Verurtheilung, d. h. die Verhängung einer Freiheitsstrafe mit der Clausel, daß dieselbe **unvollstreckt** bleiben solle, falls der Verurtheilte sich während einer bestimmten Zeit nichts mehr zu Schulden kommen läßt, ist nach der Auffassung ihrer Befürworter für Personen bestimmt, welche zum ersten Mal mit der Strafjustiz in Conflict gekommen, durch die Einsperrung in ihrem Ehrgefühl und in der Schätzung der Mitmenschen schwer geschädigt, durch das Zusammensein mit Verbrechern wahrscheinlich auch erst recht verdorben werden, aber, sofern ihnen alles dies erspart bleibt, sich vermuthlich keines neuen Delictes schuldig machen würden.

Die „National-Zeitung" schreibt zu dieser Frage:

„Es scheint uns dringend wünschenswerth, daß die deutschen Justizverwaltungen, sowohl das Reichsjustizamt, als die Justizministerien der größeren Bundesstaaten, baldigst denjenigen Ländern folgen, welche die in Rede stehende Reform bereits verwirklicht haben. Man spricht auf dem Gebiete der Strafrechtspflege häufig von einer falschen Humanität; und es ist unleugbar, daß manche thatsächliche Erscheinungen der Zeit dazu Anlaß geben. Die bedingte Verurtheilung aber ist ein Gedanke echter Humanität, und er birgt unzweifelhaft den Keim wichtiger praktischer Erfolge in sich. Unverkennbar herrscht seit längerer Zeit auf dem Felde, dem diese Frage angehört, bei uns ein Stillstand; der vor einigen Monaten neu ernannte Staatssecretär des Reichsjustizamts könnte seine Wirksamkeit in der Gesetzgebung kaum besser eröffnen, als wenn er die Anregung zur Einführung der bedingten Verurtheilung in Deutschland gäbe."

Die „Nordd. Allg. Z.", welche diese Auslassungen abdruckt, bemerkt dazu:

„Daß der Gedanke der bedingten Verurtheilung nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, haben wir mehrfach ausgesprochen. Indessen dürfte auch auf diesem Gebiete eine gewisse Vorsicht zu empfehlen sein. Jeden-

## Ein russischer Jakobiner.

41) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

Tief erschüttert von dem, was ich gesehen und gehört hatte, eilte ich nach dem Rathhause, um Prosper Landé von der Verhaftung Robespierres und seiner Freunde zu unterrichten. Dichte Volksmassen drängten sich auf dem Quai der Seine längs der Uferfaçade des Louvre-Palastes, welcher nach dieser Seite hin vorspringt. Nachdem ich einige Schritte gemacht hatte, begriff ich sogleich die Unmöglichkeit, schnell genug durch die bewegte Masse hindurchzudringen. Ich mußte einen anderen, weniger kurzen, aber von Hindernissen freieren Weg suchen, um vorwärts zu kommen. Durch den Tuileriengarten ging ich auf den Revolutionsplatz über die Brücke dieses Namens und begab mich mit schnellen Schritten nach dem Quai auf dem linken Flußufer in der Richtung nach dem Rathhause zu. Ein ganzer Schwarm der widersprechendsten Gedanken bemächtigte sich meines aufgeregten Geistes. Minuten lang verlöschte die Ungerechtigkeit des Convents in mir das Gefühl des persönlichen Hasses gegen den Urheber des tragischen Todes Cäciliens, und ich war mit der Versammlung unzufrieden, welche ihre glänzendsten Mitglieder so schamlos der Intrigue geschworener Elender und Fanatiker wie Barrères, Foucher und ihrer würdigen Freunde opferte. Der Ausruf Robespierres: „die Republik ist zu Grunde gegangen!" tönte wie ein Leichengesang in meinen Ohren. Ich erinnerte mich an die von Bosheit entstellten Gesichter der Gegner Robespierres und fragte mich, ob es möglich sei, daß diese traurigen Pygmäen so leicht und schnell die Titanen der Revolution überwältigt hätten? In diesen Augenblicken zeigte sich bei mir ein gewisser fieberhafter Wunsch, Antheil an dem Kampfe gegen den Convent zu nehmen, der von Seiten der zahlreichen Anhänger Robespierres und Saint Justs unvermeidlich schien.

Ich ging immer schneller dem rechten Ufer der Seine entlang, bis das wirre Geräusch der zahllosen Volksmassen zu mir drang. Der Platz vor dem städtischen Rathhause war ebenfalls mit Volk angefüllt. Bekannte Gesichter der Mitglieder des Jakobinerclubs begegneten mir auf jedem Schritt, und abgerissene Reden derselben tönten um mich herum. Ich begriff sogleich, daß die Entscheidung des Convents schon dem Maire der Stadt Paris und dem Rath der Pariser Gemeinde bekannt war. Abtheilungen der Nationalgarde bewegten sich nach allen Seiten in der Richtung auf das Rathhaus zu. An verschiedenen Punkten des Platzes schlugen die Trommeln den Generalmarsch.

Mit den Ellenbogen und den Schultern arbeitend, gelangte ich zu einer der beiden Seitentreppen des Gebäudes und stieg die Treppe hinauf, welche zu dem Stadtarchiv führte, wo mich Prosper Landé erwartete. Als ich in die Kanzlei des Archivs trat, nahm mich mein Lehrer, welcher mit einigen befreundeten Volksvertretern im Zimmer saß, bei Seite und sagte:

„Die Nachrichten, mit welchen du hierher kommst, sind schon bekannt. Unsere Sache ist noch nicht ganz verloren. Fleuriot Lescot und Payenne haben nach dem Gefängniß das Verbot geschickt, die verhafteten Volksrepräsentanten aufzunehmen. Wenn nur Andriot seinen Auftrag ausführt, so wird Maximilian in einer halben Stunde hier sein."

Ich blickte ungewiß auf Landé; er war blaß, aber äußerlich vollkommen ruhig. Auf seinem gewöhnlich gutmüthigen Gesicht lag der Ausdruck einer gewissen wilden, unbeugsamen Entschlossenheit, welcher die Züge desselben gänzlich verändert hatte. Als er mein Erstaunen bemerkte, drückte er mir fest die Hand und sagte:

„Das Loos ist geworfen! Durch schamlose Kriecherei vor den Elenden hat der Convent sein Todesurtheil unterschrieben. Die Regierung der Republik ist in diesem Augenblick hier in den Händen von Leuten, welche fest entschlossen sind, das Vaterland, koste es was es wolle, vom Verderben zu retten. In der Declaration der Menschenrechte ist nicht umsonst gesagt, daß in gewissen Augenblicken der Aufstand gegen Regierende, welche ihre Pflicht vergessen, die heiligste Pflicht jedes Bürgers ist. Wir werden diese Pflicht erfüllen!"

In diesem Augenblick erschallten von ferne die Töne des Sturmmarsches. Prosper Landé schien garnicht mehr kenntlich, er richtete sich auf und rief, zu seinen Gefährten gewendet:

„Andriot hält sein Wort! Folgen Sie mir, Bürger; wir wollen in die Sitzung der Commune gehen!"

Alle erhoben sich rasch von ihren Plätzen und folgten schweigend Landé, welcher mit eiligen Schritten aus der Kanzlei herausging, ohne nur ein Wort zu sagen. Er hatte offenbar meine Anwesenheit ganz vergessen.

Mir selbst überlassen, ging ich maschinenmäßig die Treppe hinab auf den Platz, ohne zu wissen weshalb. Die Massen, welche sich vor dem Rathhause drängten, wurden immer dichter und dichter. In denselben hörte man Drohungen gegen den Convent, abwechselnd mit Ausrufen: Es lebe Robespierre! Es lebe Saint Just!" Die Klänge des Sturmmarsches, welche von der Seite der Kirche Sainte Marie herübertönten, erschütterten die Luft.

Ich hatte erst wenige Schritte gemacht, als auf dem Platze Pferdegetrappel und der heisere Ruf ertönte: „Zu den Waffen, Bürger! General Andriot ist verhaftet!" So rief ein Offizier der Nationalgarde, blaß wie der Tod. Er saß kaum auf dem schaumbedeckten schnaubenden Pferde, welches die dichte Masse Neugieriger umringt hatte.

„Wie! verhaftet! Wer wagt es, den Chef der Nationalgarde zu berühren? Das ist Unsinn, das kann nicht sein!"

„Man hat uns verrathen", rief schwer athmend der Offizier, welcher mit der verhängnißvollen Nachricht herbeigesprengt war. „Der General erschien im Comité der Staatspolizei, um die Auslieferung Robespierres zu verlangen, aber die Grenadiere des Convents und einige Gendarmen der 26. Division fielen über ihn her. Sie ergriffen Andriot und die Adjutanten, welche ihn begleiteten — —"

„Verrath, Verrath! Zu den Waffen! Befreien wir den General und die Volksvertreter!" rief man in dem Haufen.

„Der Maire, der Maire! Auf den Platz! Ruft Fleuriot Lescot, er soll uns nach dem Convent führen", schrieen andere.

„Fleuriot Lescot ist schon nicht mehr Maire von Paris", ertönte eine Stimme. „Das Comité der allgemeinen Sicherheit hat ihn abgesetzt. Hier ist die Proclamation, welche dies dem Volke verkündigt; und eine Hand erhob über dem Haufen ein kleines weißes Blatt Papier.

In einem Augenblicke waren von dem unglücklichen Blatte nur kleine Fetzen übrig.

„Fort mit dem Comité! Es lebe Fleuriot Lescot! Es lebe die Pariser Commune!" ertönte es von tausend Stimmen.

Auf dem Hauptperron des Rathhauses ertönte Trommelwirbel. Alles stürzte nun nach dieser Seite.

Fleuriot Lescot, umgeben von den Mitgliedern des Raths der Commune, stand auf dem großen Balkon, unter welchem sich der erwähnte Aufgang befindet. Der Lärm schwieg einen Augenblick.

„Bürger!" fing Fleuriot Lescot an, „die Repräsentanten von Paris haben die Nachricht von der Entscheidung des Comités der öffentlichen Sicherheit erhalten, welche mich der Function Eures Maire enthebt; sie haben diese Entscheidung für ungesetzlich erklärt und bestimmt, daß ich mein Amt weiterführen soll. Ich gehorche diesem Befehl!"

„Es lebe Fleuriot Lescot! Fort mit den Verräthern!" donnerte es wieder in der Masse.

Von der Volkswoge hin und her geworfen, begann ich eine sonderbare Erschöpfung zu fühlen. Ich hatte seit früh Morgens nichts gegessen und blickte um mich, wo ich wohl irgend eine Unterkunft fände. Zehn Schritte von mir über der zweiten Etage eines alten hohen Hauses mit einer Façade von vier Fenstern hing ein Schild, welches

folls kann es nicht darauf ankommen, daß Deutschland sofort dem fremden Vorbilde folgt, sondern es wäre zweckentsprechender, wenn die etwa nothwendig werdende Umgestaltung des Strafvollzuges in einheitlicher Weise erfolgen würde.

Wir unsererseits können nur jeden Versuch mit Freude begrüßen, der Humanität auf dem Gebiete der Strafpflege soweit als es mit der Sicherheit des Staates verträglich ist, Geltung zu verschaffen.

* **[Schließung der Berliner Schloßdurchgänge.]** Seit der Uebersiedelung des Kaiserpaares in das kgl. Schloß bestand schon die Absicht, die bisher für das Publikum geöffneten Portale 3 und 4 zu schließen. Zunächst erfolgte die Schließung nur gelegentlich hoher Besuche; jetzt aber sollen die beiden Portale immer für das Publikum geschlossen bleiben. Diese Maßregel wird, bemerkt dazu der „B. B.-C.", im Publikum gewiß Bedauern erregen. Tausende von Berlinern sind seit ihrer Kindheit an gewöhnt, den Schloßdurchgang zu benutzen, und niemals ist, soweit bekannt, diese Vergünstigung mißbraucht worden. Vielen Personen war es eine liebe, traute Gepflogenheit, über den Hof des alten Königsschlosses zu spazieren, und nur ungern werden sie von nun an das kgl. Schloß, das für sie ein Castell mit aufgezogener Zugbrücke geworden ist, umkreisen.

* **[Dr. Peters]** ist einem Reuterschen Telegramm zufolge jetzt, da er das Gebiet des Sultans von Witu noch nicht verlassen hat, in unmittelbare Nachbarschaft zu den Leuten der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft gekommen. Er hat sich bei Golbanti aufgehalten, wo er einer Meldung zufolge Pokomo-Leute anwerben will. Golbanti ist eine englische Missionsstation am Tana gegenüber der zerstörten Niederlassung der Neukirchener Missionare zu Ngao; die englische Mission wird von dem farbigen Missionar Dsuring geleitet. Zugleich ist von Lamu eine Expedition der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft erschienen, welche aus dem Innern zurückkehrte und am Tana, also an der Grenze des Sultanats Witu, eines deutschen Schutzgebiets, Stationen errichten will.

* **[In der Marinebestechungsangelegenheit]** liegt die erste amtliche Aeußerung vor. Das Reichsamt der Marine macht, wie wir der „Kreuzztg." entnehmen, bekannt, daß folgende Firmen von allen Lieferungen für die Marine ausgeschlossen worden sind: Eduard Lax u. Co. in Hamburg und Minden, Rudolf Warmbold in Bremen und Gustav Belling in Bremen.

ac. **[Verein deutscher Lehrerinnen in England.]** Am 15. August ist Nr. 3 des „Vereinsboten", Organ des Vereins deutscher Lehrerinnen in England, erschienen. Die Nummer ist wieder sehr reichhaltig und interessant. Unter „Mittheilungen" lesen wir, daß die Kaiserin Wittwe Augusta dem Vereine auch dieses Jahr eine Beihilfe von 300 Mk. zusenden ließ. Ebenso hat die Großherzogin von Baden eine Unterstützung von 200 Mk. gewährt. Auch haben die Städte Halle (mit 200 Mk.) und Hannover (mit 100 Mk.) ihr fortdauerndes Interesse an dem Wirken des Vereins kundgethan.

* **[Auf dem Währungs-Congreß]**, der vom 11. bis 14. September in Paris stattfindet, wird, der „Bresl. Ztg." zufolge, der deutsche Verein für internationale Doppelwährung durch den Abgeordneten Otto Arendt vertreten sein.

**Posen**, 13. Aug. Nachdem erst vor einiger Zeit die Strafkammer des hiesigen Landgerichts einen Lehrer aus der Provinz wegen Mißhandlung eines Schülers, die den Tod des letzteren zur Folge gehabt, zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt hatte, ist gestern aufs neue, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, ein Lehrer namens Wohlgemuth aus Jaslawo wegen Mißhandlung an zwei Schulkindern (sämmtlich Mädchen) zu 70 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

**Stuttgart**, 15. August. Die Stuttgarter **Fleischerinnung** hatte ebenso wie verschiedene andere Interessenten dem Reichskanzler eine Petition zugehen lassen, in welcher um die Wiedergestattung der **Einfuhr von fetten Schweinen aus Oesterreich-Ungarn** ersucht wird. Die Petition ist abschlägig beschieden worden. Die Stuttgarter Fleischermeister wollen sich jedoch hierbei nicht beruhigen, sondern, wie der „Schwäb. Merkur" hört, eine Abordnung an das Reichskanzleramt nach Berlin senden, welche persönlich die Bitte nochmals vortragen und begründen soll.

**Hof i. Baiern**, 16. August. Der Extrazug mit dem **Kaiser von Oesterreich** hat Morgens 4 Uhr 20 Min. den hiesigen Bahnhof passirt.

**Metz**, 15. Aug. Heute erfolgte durch die hiesigen Vereine die **Schmückung der Kriegergräber auf den Schlachtfeldern vom 14., 16. und 18. August 1870**. Abends fand eine Gedenkfeier in der Schlucht von Gravelotte statt, bei welcher Bürgermeister Halm aus Metz die erhebende Gedächtnißrede hielt.

### Frankreich.

* **[Frau Boulanger]** lebt mit ihrer ältesten Tochter Helene in tiefster Zurückgezogenheit in Versailles. Gewöhnlich wird in Gegenwart Frau Boulangers der Name ihres Gatten nicht ausgesprochen. Jetzt geschah dies ausnahmsweise von einer Freundin anläßlich des Prozesses. Frau Boulanger antwortete: „Als der General die Scheidung verlangte, lehnte ich dieselbe ab, um ihm ein Obdach für seine alten Tage zu wahren. Das ist noch heute meine Meinung. Ich habe ihn nicht zu richten!"

### Italien.

* **[Cairoli.]** Noch immer zittert im italienischen Volke der Schmerz über den Hingang Cairolis und noch immer gelangen an die Wittwe des großen Patrioten von allen Seiten ergreifende Kundgebungen der Theilnahme und der Trauer. Italien hat mit dem Tode Cairolis einen schweren Verlust erlitten, denn mit Benedetto Cairoli ist einer der hochherzigsten und tugendhaftesten Menschen, einer der besten, patriotischsten Söhne des italienischen Volkes aus dem Leben geschieden. Das ganze Leben Cairolis war eine fortgesetzte Reihe patriotischer Handlungen und Opfer, menschenfreundlicher segensvoller Thaten. Schon in seiner Jugend weihte er, der Sprosse einer wohlhabenden und angesehenen lombardischen Familie, sein Leben dem Kampfe um die Freiheit und Größe seines Vaterlandes. Sein Vater schon, ein angesehener Advocat Pavias, betheiligte sich vom ersten Anfange an bis an sein Ende an allen nationalen Bewegungen. Benedettos drei Brüder starben alle auf dem Schlachtfelde, und Benedetto war der einzige Ueberlebende dieser edlen Familie. Eine schwere, nie ganz geheilte Wunde bildete für ihn ein bleibendes Andenken an die von ihm mitgekämpften Schlachten. Garibaldi, welcher sonst nicht sehr freigebig mit seinem Lobe für persönliche Tapferkeit war, nannte Benedetto Cairoli den Bayard Italiens, und das war er in der That, ein wahrer Ritter ohne Furcht und Tadel, ein Löwe in der Schlacht, ein Kind an naiver Herzensgüte im öffentlichen und Privatleben, milde, hochherzig, liebenswürdig, bescheiden. Niemand mehr als er, der so rein und makellos dastand, war nachsichtig gegen die Fehler anderer, und er scheute stets davor zurück, selbst im heftigsten Kampfe, in der aufregendsten Discussion seinen politischen Gegner persönlich zu verletzen. Seine angeborene Herzensgüte, die Leichtigkeit, mit welcher er, selbst jeder Täuschung, jeder Zweideutigkeit unfähig, anderen glaubte und alle nach sich selbst beurtheilte, hinderten ihn daran, sich als Staatsmann zu bewähren, und obwohl er zweimal Ministerpräsident und Minister des Aeußeren gewesen, hat er sich doch in der Politik keine Lorbeeren errungen. Der Mißerfolg in der tunesischen Frage machte seiner ministeriellen Laufbahn ein Ende, aber als Mensch, als Patriot, als Ehrenmann wird Cairoli stets in den Herzen der Italiener leben. Man kann von ihm mit Recht sagen, daß er tausende aufrichtige, enthusiastische Bewunderer und Freunde, aber keinen einzigen Feind zurückgelassen.

**Neapel**, 15. August. Der **König Humbert** und der Kronprinz haben gestern auf der Yacht „Savoia" in Begleitung des Marine-Ministers Spezia verlassen. Der König wird die Arbeiten auf der Insel Maddalena in Augenschein nehmen und wird morgen hier eintreffen. Auch Crispi wird morgen hier erwartet, um den König nach Apulien zu begleiten. (W. T.)

### Schweden.

**Stockholm**, 15. August. **König Oskar** hat von den Mitgliedern des vom 1. bis 14. September hier tagenden VIII. **internationalen Orientalisten-Congresses** nachstehende Gelehrte als seine Gäste während der Zeit ihres Aufenthaltes hierselbst eingeladen: den österreichischen Cultusminister Dr. Gautsch von Frankenthurn, den persischen Botschafter in Konstantinopel Muhlim Khan, das Mitglied des „Institut français" Charles Rhefer, die Professoren J. de Goeje in Leyden, Max Müller in Oxford, Ign. Guidi in Rom, Dillman und E. Schrader in Berlin, ferner den Geheimen Regierungsrath Althoff in Berlin, den Director im russischen Ministerium des Auswärtigen Ginowjew, den türkischen Unterrichtsminister Munif Pascha und den früheren österreichischen Handelsminister Baron A. v. Kremer. (W. T.)

### Rußland.

* **[Zollerhöhung.]** Einer Meldung der „Hart. Ztg." zufolge wird über eine fernere Erhöhung des Einfuhrzolles auf Wolle und Kunstwolle in nächster Zeit vom Staatsrath entschieden werden.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 16. August. Der Kaiser hat die **Bestallungen der Mitglieder der Ansiedelungs-Commission** für Posen und Westpreußen (Beutner, v. Glaudy, Kennemann, Müller, Wehle-Blujowo, Kreis Flatow, v. Kries-Smarzewo) auf weitere drei Jahre verlängert.

— Vom **Kaiserbanket** im weißen Saale wird in der „Rhein. Westf. Ztg." berichtet: „Nach Aufhebung der Tafel schritt Fürst **Bismarck** geradewegs auf den Grafen **Waldersee** zu, begrüßte ihn fast demonstrativ-herzlich und unterhielt sich längere Zeit sehr freundschaftlich mit ihm. Er wollte offenbar bekunden, daß er mit den officiösen Treibereien gegen den Chef des Generalstabes nichts zu thun habe."

**Berlin**, 16. August. Anläßlich des heutigen **Gedenktages der Schlacht bei Mars la Tour** gab das Offiziercorps des ersten Garde-Dragoner-Regiments Königin von England ein Frühstück. Hierzu waren geladen der **Kaiser**, Prinz Albrecht, Herbert Bismarck und die Mitglieder der englischen Botschaft. Prinz Albrecht als ältester Offizier des Regiments toastete auf den neuen Chef des Regiments, der Kaiser auf das Regiment, worauf der erste englische Botschaftsrath dankte und der englische Militärbevollmächtigte Russel auf den Prinzen Albrecht toastete.

— Die „National.-Ztg." sagt, die **Darlegungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Peters'sche Expedition** konnten nur als neuer Ausdruck jener seltsamen Behandlung der colonialpolitischen Dinge aufgefaßt werden, welche auf die mit ihrem Gelde und ihrer Arbeit an den Anfängen der deutschen Colonialpolitik betheiligten Männer überhaupt schon abschreckend wirkt und natürlich neue Unterstützung dafür erst recht nicht werben kann.

**Bonn**, 16. Aug. Universitätsprediger Professor **Christlieb** ist gestorben.

**Prag**, 16. August. (Privattelegramm.) Die **jungtschechischen Zeitungen** suchen die Bedeutung der **Kaisertoaste** abzuschwächen. Die „Naroda" sagt: Die Worte bezüglich der untrennbaren Brüderschaft mit Deutschland seien entschieden nicht wörtlich zu nehmen. Ewige Verträge gäbe es nicht; besonders Oesterreich könne nicht an eine untrennbare Brüderschaft seiner Truppen mit irgendwelchen fremden Truppen denken.

**Paris**, 16. August. Im **Ministerrath** theilte heute der Kriegsminister Freycinet mit, er werde die gegen die in der **Boulanger-Affäre** compromittirten Offiziere und Beamten des Kriegsministeriums zu ergreifenden Maßregeln dem am 20. August stattfindenden Ministerrathe unterbreiten.

**Paris**, 16. Aug. Die „Républ. française", das führende Blatt der Opportunisten, wiederholt in dringendster Weise ihre Mahnung, nunmehr unverzüglich die **Wahlen auszuschreiben**.

— Auf der (schon erwähnten) Versammlung der victoristischen **Bonapartisten** zur Feier des Napoleontages sagte General Dubarail in der Tischrede: „Die schändliche Verfolgung, deren Opfer Boulanger sei, verpflichte die bonapartistische Partei doppelt, zu ihm zu stehen. Boulanger sei der einzige Republikaner, der den demokratischen Grundsatz der Volksabstimmung anerkenne, deshalb schließe die Bonapartistenpartei sich ihm an.

— **Cardinal Guilbert**, Erzbischof von Bordeaux, ist gestorben.

**London**, 16. August. Nach einer Meldung des „Herald" aus **Zanzibar** fand gestern im Bazar wieder eine kleine **Ruhestörung** statt. Die Gerüchte, daß es bei der muhamedanischen Neujahrsfeier zum **Aufstande** gegen die Europäer und Indier kommen werde, erhalten sich. Vorsichtshalber sind die einzigen beiden deutschen Schiffe dortselbst „Pfeil" und „Carola" gegenüber dem deutschen Consulat vor Anker gegangen. Es verlautet, der deutsche Consul habe an den deutschen Admiral in Mozambique telegraphirt, mit der „Leipzig" zurückzukehren.

**London**, 16. August. Im **Unterhause** erklärte heute der Präsident, nach den Gebräuchen des Hauses sollte die jetzige Zehntenbill zurückgezogen und eine neue eingebracht werden. Der erste Lord des Schatzes Smith zieht die Bill zurück, lehnt jedoch die Einbringung einer neuen Vorlage ab, sofern die Opposition nicht die schleunige Durchberathung derselben zusage.

— Der Petersburger Correspondent der „Daily News" erfährt aus guter Quelle, der **Besuch des Zaren in Potsdam sei verschoben**. Der wirkliche Grund des Aufschubs sei nicht bekannt, aber der angebliche Grund sei der, daß der Zar angeordnet habe, daß die Vermählung des Prinzen von Leuchtenberg mit der Prinzessin von Montenegro noch in diesem Monat stattfinde, und er derselben beiwohnen wolle. Der Berliner Correspondent der „Times" erfährt aus glaubwürdiger Quelle, bezüglich des Gegenbesuches des Zaren herrsche selbst in den Kreisen des Hofes und des Auswärtigen Amtes noch völlige Ungewißheit.

**Rom**, 16. Aug. Der **König** und der Kronprinz besuchten heute Nachmittag das **Grab Garibaldis** auf der Insel Caprera.

**Belgrad**, 16. Aug. Es verlautet, König **Milan** habe zugestimmt, daß die Königin **Natalie** den König Alexander unter gewissen Bedingungen mehrere Male jährlich im hiesigen Palais besuche und sich einige Zeit daselbst aufhalte.

**Athen**, 16. August. (Privattelegramm.) Schakir Pascha hat das **Standrecht** in **Kreta** proclamirt.

**Petersburg**, 16. August. Das „**Journal de St. Petersbourg**" spricht seine Befriedigung über die **Entsendung Schakir Paschas nach Kreta** aus und hebt hervor, alles berechtige zu der Hoffnung, daß die Mission desselben erfolgreich sein werde.

Die Gesetze betreffend die **Reorganisation der Provinzialbehörden** für bäuerliche Angelegenheiten und die bäuerlichen Friedensgerichte sind nunmehr veröffentlicht worden. Die Einrichtung betreffend Einsetzung von ausschließlich durch die Krone ernannten Districtschefs erstreckt sich nicht auf Russisch-Polen, Weißrußland, Rothrußland und die baltischen Provinzen. Dem Ukas zufolge bezweckt die Einrichtung der Reform die Herstellung einer stabileren Verbindung der Behörden und Bauern zum Wohle der letzteren.

## Danzig, 17. August.

* **[Meßbriefe für Schiffe in holländischen Häfen.]** Nach einem dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft abschriftlich mitgetheilten Berichte des deutschen General-Consuls in Amsterdam bezieht sich zufolge Verfügung der holländischen Centralbehörde, welche unter Bezugnahme auf die neue deutsche Schiffsvermessungsordnung ergangen ist, die Anerkennung deutscher Schiffsmeßbriefe in Holland nur auf die gewöhnlichen Meßbriefe und nicht auf die daneben eventuell auszustellenden besonderen Meßbriefe nach englischem Muster. Neuerdings haben nun im Hafen von Ymuiden deutsche Schiffe im Augenblicke, wo sie in See gehen wollten, Schwierigkeiten und Aufenthalt gehabt, weil sie sich im Besitze nur eines Meßbriefes nach englischem Muster, nicht aber ihres deutschen Meßbriefes befanden und man sie in Folge dessen im Augenblicke ihrer Abfahrt einer Nachvermessung unterwerfen wollte. Die Specialfälle haben zwar, durch das Entgegenkommen der hiesigen vorgesetzten Zollbehörde, ohne Nachtheil für die Schiffe erledigt werden können. Indessen wird auf eine gleich glatte Erledigung bei etwaigen künftigen Wiederholungen nicht gerechnet werden dürfen. — Auf Verfügung des Herrn Handelsministers vom 18. Juli d. J. hat der Herr Regierungs-Präsident dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft hiervon mit dem Anheimstellen Kenntniß gegeben, die betheiligten Kreise darauf arfmerksam zu machen, daß die auf Grund des § 17 der Schiffsvermessungsordnung vom 20. Juni 1888 ausgefertigten Meßbriefe in den Niederlanden nicht anerkannt werden. Diese Meßbriefe sind lediglich zur Benutzung in denjenigen Ländern bestimmt, in welchen die Berechnung des Netto-Raumgehalts der Dampfschiffe nach dem britischen System stattfindet oder in welchen der so berechnete Netto-Raumgehalt der Dampfschiffe als Grundlage für die Erhebung von Hafen- 2c.-Gebühren gilt.

# **Neustadt**, 15. August. Der andauernde Regen erfüllt auch im hiesigen Kreise die **Landwirthe mit Besorgniß**, da noch der größte Theil von Gerste, Hafer und Erbsen auf dem Felde liegt und nicht eingebracht werden kann. Auch die Kartoffeln, die sich sonst gut entwickeln, beginnen, namentlich auf schwerem Boden, zu leiden. Dagegen scheint der zweite Heuschnitt ein sehr guter werden zu wollen. — Am 18. d. M. wird der hiesige **Krieger-Verein** unter Betheiligung auswärtiger Kameraden das diesjährige Stiftungsfest auf dem Schützenplatze feierlich begehen. — Am nächsten Sonntag beabsichtigt der hiesige **Gesang-Verein „Concordia"** mit sämmtlichen Mitgliedern einen Ausflug nach dem Schmelzthale bei Sagorsch zu unternehmen, an welchem Feste ein reichhaltiges Programm zur Ausführung gelangen wird.

□ **Bromberg**, 15. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung war die Angelegenheit betreffend die **Verstaatlichung unseres Real-Gymnasiums**, welche man, nachdem die Versammlung in zwei früheren Sitzungen den vom Staate gestellten Forderungen in allen Theilen zugestimmt hatte, längst als abgethan betrachtete, wiederum der Gegenstand einer recht erregten Debatte. Der Minister hat nämlich dem Vertrage, den die Stadt bezw. der Magistrat mit dem Provinzial-Schulcollegium wegen Uebernahme der Schule seitens des Staats geschlossen hat, nicht in allen Theilen zugestimmt. Namentlich verlangt er, daß die Stadt das Gebäude in einem durchweg renovirten und für viele Jahre hinaus ausreichenden guten baulichen Zustande übergeben soll. Die Majorität der Stadtverordneten war damit auch einverstanden, hat aber für die Reparaturen nach einem von dem städtischen Baurath Meyer und dem Kreis-Bauinspector Muttray angefertigten Kostenanschlage eine bestimmte Summe festgesetzt; ebenso für eine zu erbauende Turnhalle nach einem hierfür angefertigten Kostenanschlage. Der Minister verlangt aber, daß keine Summe hierfür festgesetzt werde, sondern die Stadt zahlen soll, was die Reparaturen betragen und der Bau der Turnhalle kosten wird. Der Magistrat wünschte, daß die Versammlung diesem Verlangen zustimme, während die Finanz-Commission Ablehnung dieser Forderung beantragte. Nach einer $2\frac{1}{2}$ Stunden währenden Debatte sprach sich die Versammlung für die Vertagung dieser Vorlage aus und verlangte eine genaue Berechnung der Kosten nach den Forderungen des Ministers. Durch diesen Beschluß ist die Angelegenheit wieder mindestens auf ein Jahr vertagt worden. Ferner wollte der Minister nicht einen Termin zur Uebernahme der Anstalt festgesetzt haben; es war im früheren Vertrage der 1. April 1890 angenommen. Auch mit dieser Forderung erklärte sich die Versammlung nicht einverstanden.

## Die Verbesserung unserer Feldfrüchte.

IV.*)

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Neben der Veredelung unserer Getreidesorten selbst wurden Versuche gemacht, durch verschiedene Culturmethoden ihre Ertragsfähigkeit zu steigern, und hier greifen wir wieder auf das Referat des Herrn Beseler zurück. Die Versuche wurden in der Weise angestellt, daß durch schwächere Einsaat, weiteres Drillen, durch Bearbeitung der gedrillten Reihen mit Hackmaschinen, so daß die Pflanzenbüschel etwa auf 8 Zoll in der Drillreihe von einander entfernt blieben, man den Pflanzen mehr Licht zuzuführen suchte, um den dadurch kräftiger entwickelten Halmen größere Widerstandskraft gegen das Lagern zu geben. Ganz erfolglos waren diese Versuche nicht. Man gelangte zu der Ansicht, daß je größer die Zufuhr an Stickstoff, um so dünner die Einsaat zu wählen sei; zugleich aber überzeugte man sich, daß es nicht möglich sei, noch eine normale Gesammtproduction zu erzielen, wenn die vereinzelt stehenden Pflanzen selbst bei schwerem Regen dem Lagern widerstanden.

Da hier durch die Natur der Pflanze eine Grenze gesetzt war, bemühte man sich mehr, neue ertragsfähigere Sorten zu beschaffen und auf ihre Leistungen zu untersuchen. Natürlich waren diese neuen Sorten, deren Auffindung seitens der Samenhandlungen oft sehr schwierig und mit großen Kosten verbunden war, sehr theuer, und zu tadeln ist es, daß sie vielfach als vorzüglich angepriesen wurden, ohne daß eine genaue Prüfung auf ihren wirklichen Werth stattgefunden hatte. Derartige Prüfungen wurden nun in großer Zahl in Angriff genommen. Viele Landwirthe, welche an diese Aufgabe herantraten, kannten nicht die zu überwindenden Schwierigkeiten. Will man zu zuverlässigen Resultaten gelangen, und solche allein sind von Werth, so muß man allen Concurrenten möglichst die gleichen Wachsthumsbedingungen schaffen, damit bei dem Vergleich die Individualität jeder einzelnen Sorte scharf hervortreten kann. Von den entgegenstehenden Schwierigkeiten

*) Artikel III. siehe in Nr. 17 816.

---

zwei gekreuzte Billardqueues darstellte, die mit Guirlanden umwunden und mit einer rothen phrygischen Mütze geziert waren. Ueber diesem Embleme leuchtete die Inschrift: Au rendez-vous des bons sans-culottes. Restaurant et estaminet. Billard.

Ich stieg auf einer engen, dunklen Treppe hinauf und trat in einen kleinen Saal, der beinahe ganz mit Tischen besetzt war. Es waren viel Besucher dort. In dem Zimmer konnte man vor Tabakrauch und dem Dufte warmen rothen Weins, der auf allen Tischen stand, kaum athmen. Die Essenszeit war schon längst vorüber, und beinahe das ganze Publikum war nur da, um zu trinken in Erwartung der Entwicklung der Ereignisse, welche in der Nachbarschaft vorgingen. Ich bekam einen Schnitt Schinken und eine kleine Portion Salat.

Ich aß hastig, während ich zugleich auf das Gespräch der mich Umgebenden hörte. Fast alle Besucher des Restaurants waren nach ihrem Aeußeren einfache Handwerker. Unter ihnen fiel besonders die sorgfältig geknöpfte Uniform eines jungen Gendarmen auf, welcher in einer Ecke saß und unaufhörlich aus dem offenen Fenster auf die Straße hinaussah, wie wenn er jemanden erwartete.

„Das ist nicht geschehen!" rief plötzlich lauter als die anderen ein strammer Arbeiter mit dem Sack eines Dachdeckers auf den Schultern. „Wir sind nicht zum ersten Male mit den Schwätzern im blauen Frack fertig geworden."

„Ja!" sagte einer mit heiserer, trunkener Stimme. „Aber es heißt, die Sectionen sind unzuverlässig, sie sind auf Robespierre ärgerlich, weil er die Mitglieder der Section der Untheilbarkeit zu verhaften befohlen hat."

„Wenn du nichts weißt, so schweige still!" entgegnete der erste Arbeiter. „Ich weiß, was für Taugenichtse das waren. Spitzbuben über Spitzbuben! Räuber über Räuber! Maximilian hat vortrefflich gethan, daß er sie ins Loch gesteckt hat. Möge es anderen zur Lehre gereichen!"

„Die Mitglieder des Comités der Untheilbarkeit waren gute Patrioten. Robespierre wollte sie vernichten, weil sie seine Heuchelei mißbilligten", sagte ein Kerl im zerrissenen Anzuge aus der anderen Ecke. Der Dachdecker sprang von seinem Platze auf, stürzte sich auf den Menschen und rief: „Woher ist dieser Spion gekommen? Zur Thür hinaus! Bürger! wir wollen keine Polizeispione hier haben."

Jener blickte ihm fest in die Augen, und indem er sich auf den Tisch stützte, antwortete er: „Ziehe deine Hand zurück, Kamerad! Hier ist ein öffentliches Local, wer bezahlt, der ist im Recht."

„Ich werde dir das Recht zeigen!" schrie der Dachdecker und stürzte sich vorwärts, aber in einem Augenblicke zeigte sich zwischen ihm und dem zerlumpten Menschen der junge Gendarm, der an dem Fenster gesessen hatte. Die militärische Uniform erblickend, hielt der Dachdecker an und setzte sich, die Nase reibend, an seinen Platz zurück.

Die dicke Wirthin, die am Schanktisch saß und die gleichgiltige Zuschauerin des beginnenden Streites gewesen war, drehte sich nun zu dem Gendarmen hin und sagte:

„Bürger Nerbal! Ich habe Sie nicht gebeten, die Ordnung in meinem Hause herzustellen. Wenn es nöthig ist, werden meine Leute mit den Händelmachern selbst fertig werden." Dabei wies sie mit der dicken Hand auf zwei gehörige Jungen, welche plötzlich in der Küchenthür erschienen.

„Werfet diesen Taugenichts hinaus", fuhr sie fort, mit dem Kopfe auf den zerlumpten Menschen hinweisend. „Geld von ihm zu nehmen, ist nicht nöthig. Wir werden auch ohne die Groschen des Polizeispitzels fertig werden." (Forts. folgt.)

möge hervorgehoben werden, daß es sehr schwer halten wird, ein geeignetes Ackerstück zu finden, welches in allen Theilen die gleiche Bodenmischung aufweist, in gleichmäßigem Düngungszustande sich befindet, das Jahre lang vorher die gleichen Früchte getragen hat. Jede Abweichung in dieser Beziehung kann eine Wirkung haben, welche den Versuch alterirt und nicht controlirbar ist. Die Versuchsfelder sind so zu legen, daß nicht etwa ein Vorgewende oder eine tiefe Furche das Versuchsresultat stören kann. Die Prüfung des Saatgutes auf Keimfähigkeit, die Vertheilung des Düngers muß mit allergrößter Sorgfalt ausgeführt werden; ganz ungemein schwierig ist es, die Ernte ohne Verlust und von jeder Parzelle gesondert auszuführen, zu dreschen und den Ertrag an Körnern, Stroh und Spreu genau festzustellen. Ungenauigkeiten, welche hierbei vorkommen, verringern nicht etwa den Werth des Versuches, sondern machen denselben ganz werthlos. Endlich ist es nothwendig, durch wissenschaftliche Untersuchung Eigenschaften der Körner festzustellen, wie die Backfähigkeit des Weizens, welche sich großentheils nach dem Klebergehalte richtet, den Stärkegehalt des Getreides, den Proteingehalt des zum Futter bestimmten Hafers, den Werth der Gerste als Malzgut. Diese Untersuchungen erst, verglichen mit der Ertragsfähigkeit der einzelnen Sorten, machen die Beurtheilung des wirklichen Culturwerthes derselben möglich.

Was den Weizen betrifft, so wurden im westlichen Deutschland hauptsächlich vergleichende Versuche mit den als besonders ertragsfähig bekannten englischen Varietäten gemacht, da man in den fruchtbaren Gegenden mit alter Cultur den Anbau deutschen Weizens als unrentabel fast aufgegeben hat. Bei Versuchen von Heine-Emmersleben stellten sich Differenzen im Ertrage bei Winterweizen von 1716 Kgr. Körnern pro Hectar, welche unter Berücksichtigung des Strohwerthes einen Geldwerth von 280 Mk. repräsentiren, bei Sommerweizen von 750 Kilogr. Körnern mit einem Geldwerth der Gesammternte von 148 Mk. heraus. Wenn man einen guten Ertrag von Höhenboden unserer Provinz von 10 Centner pro Morgen, welche, hoch gerechnet, heute 8,5 Mk. pro Centner werth sind, annimmt, dazu einen Strohertrag im Werthe von 15,5 Mk., so beträgt der Geldwerth der Gesammternte pro Hectar 400 Mk., nur um 30 Procent mehr als dort die Differenz zwischen zwei ertragreichen Sorten! Hieraus kann man den praktischen Nutzen solcher Versuche ermessen.

Mit besonderer Sorgfalt wurde die Backfähigkeit des Weizens geprüft. Dieselbe ist um so größer, je größer das Gewicht des Gebäckes, welches aus einer bestimmten Quantität Mehl erzielt werden kann. Die tüchtigsten Chemiker, wie Märcker, Krensler, v. Neergard bemächtigten sich dieses Studiums, sie wurden in ihren Laboratorien zu Müllern und Bäckern, um festzustellen, durch welche Factoren die Backfähigkeit bedingt sei, ihrer Lösung näher. Durch diese Untersuchungen wurde bestätigt, daß der Sommerweizen eine höhere Backfähigkeit besitzt als der Winterweizen, ebenso der deutsche Weizen eine höhere Backfähigkeit als der englische; von letzterem sind bedeutende Unterschiede in dieser Beziehung zwischen den einzelnen Sorten festgestellt. Im ganzen scheint hohe Backfähigkeit mit hoher Ertragsfähigkeit nicht vereinbar zu sein. Die geringere Backfähigkeit der englischen Sorten ist aber nicht allzu nachtheilig, seit die Bäcker es gelernt haben, durch Mischung von kleberarmem mit kleberreichem Mehl ein normales Brod herzustellen.

Es wäre dringend erwünscht, wenn auch in den östlichen Provinzen Anbauversuche mit ausländischen Weizensorten gemacht würden, um festzustellen, welche Ansprüche dieselben an Boden, Temperatur etc. machen. Die bloße Behauptung, daß englische Weizensorten im Osten schlecht gediehen, ist unbewiesen, genügt nicht, so lange sie nicht durch sorgfältige, lange Jahre fortgesetzte Beobachtungen bewiesen werden. Der ertragreichste Weizen, der Square head, scheint hohe Temperaturen nicht zu ertragen, so gedeiht er nicht im südlichen Frankreich. Als ferner geringes Bewurzelung ist die Pflanze nicht im Stande, die Nährstoffe weit herzuholen, sie braucht fruchtbaren Boden und eine sehr reiche Düngung, um sich stark zu entwickeln, wächst deshalb schlecht auf uncultivirtem Boden. Dagegen leistet Molds red prolific auch auf dürftigem Acker noch Erstaunliches. Es leuchtet ein, daß es sehr vortheilhaft wäre, wenn durch die geschilderten Versuche ertragreiche, für die verschiedenen Verhältnisse passende Weizensorten gefunden würden.

Auch betreffs des Hafers sind solche Versuche vielfach gemacht worden, u. a. von dem Redner selbst in Gemeinschaft mit Professor Märcker. In einem Falle übertraf der Ertrag einer Sorte den einer anderen um 1040 Kilogr. Körner und 953 Kilogr. Stroh pro Hectar, was bei gleichem Werthansatz der Producte 175 Mk. oder bei Berücksichtigung des Futterwerthes der Körner, welche bei den weniger ertragreichen Sorten mehr Protein zu enthalten pflegen, 153 Mk. ausmacht. Die Versuche ergaben ferner, daß die Sorten mit längerer Vegetationszeit auch stets die größere Gesammtproduction ergaben, welche allerdings nicht immer mit dem größten Körnerertrage zusammenfiel, sondern in einzelnen Fällen in hoher Strohproduction bestand. Dann wurden Untersuchungen gemacht über den Gehalt an Protein und Fett großer und kleiner Körner, die Korngröße der ertragreichen und weniger ertragreichen Sorten, über die Keimungsenergie proteinreicher und proteinarmer Körner und andere. Die schon früher beobachtete Thatsache wurde hierdurch bestätigt, daß der großkörnige nordische Hafer auf proteinreichen Boden in hoher Cultur alle anderen Hafersorten im Körnerertrage übertrifft, daß aber auch die Körner der ertragreichen Sorten weniger Protein enthalten als die der ertragärmeren. Das wird aber von ihrem Anbau nicht abhalten, so lange sie von der gleichen Fläche mehr Nährwerthe liefern als die proteinreicheren.

Der Hafer wird auch vielfach auf sandigem, nährstoffarmem Boden gebaut, viele glauben, daß der nordische Hafer für diese Verhältnisse nicht passe und nur geringe Erträge gebe. Darüber kann nicht eine „Meinung“ oder ein einmaliger Versuch im großen entscheiden, sondern allein vergleichende Versuche der obigen Art. Empfohlen werden für geringen Boden Milsonhafer und kanadischer Fahnenhafer, wir fügen hinzu, daß in Westpreußen ein sog. kassubischer Hafer, welcher im Berenter, Carthäuser und Neustädter Kreise vielfach angebaut wird, sich für leichteren Boden gut bewährt hat. Freilich können wir nicht einmal eine Vermuthung darüber aussprechen, ob dies eine reine Varietät oder ein Gemisch verschiedener ist.

Versuche wie die geschilderten verursachen sehr große Mühe und bedeutende Kosten. Um für beides einige Entschädigung zu haben, brachten die Landwirthe, welche sich diesen Mühen unterzogen hatten, das in denselben gewonnene Saatgut in den Handel und nahmen erhebliche Preise dafür. Das ist ihnen natürlich nicht zu verdenken, denn jede Arbeit ist ihres Lohnes werth. Aber sie haben sich dadurch auch ein großes Verdienst um ihre Gewerbsgenossen erworben, welche nun Getreidesorten, welche aus sachgemäß geleiteten Zuchten hervorgegangen sind, aus zuverlässiger Quelle beziehen konnten. Landwirthschaftliche Vereine haben die Vermittelung übernommen, besonders neuerdings die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft durch Gründung einer Geschäftsstelle für Nachfrage und Angebot von Saatgut. Ferner hat sie Prämien für besonders gute Zuchtleistungen ausgesetzt und ermittelt dieselben nicht durch Vergleichung der ausgestellten Körner oder Garben, sondern durch genaue Besichtigung der Zuchten an Ort und Stelle und Beurtheilung, ob sie sachgemäß eingerichtet sind und sorgfältig geleitet werden.

## Vermischte Nachrichten.

* [Ueber den Lebensgang des bekannten Erfinders Thomas Edison] weiß die „N. Fr. Presse“ Folgendes zu erzählen: Edison ist ohne Zweifel eine der merkwürdigsten Erscheinungen des Jahrhunderts. Er steht heute im 42. Lebensjahre und hat bisher auf mindestens tausend Erfindungen Patente genommen. Edison ist der Sohn eines armen Schneiders in Ohio, ein Selfmademan in des Wortes wahrster Bedeutung. Er besitzt ein erstaunliches Wissen auf allen Gebieten, sowie ein ganz ungewöhnliches Gedächtniß. Als zwölfjähriger Knabe rief er in den Straßen von Newyork Zeitungen aus. Sein Wissensdrang war damals schon so groß, daß er in einer großen Bibliothek ein Abonnement nahm mit dem Vorsatze, die ganze, mehr als zehntausend Bände umfassende Sammlung einschließlich der Lexika u. s. w. zu lesen. Er theilte die Büchergestelle nach Ellen ein und setzte sich ein gewisses tägliches Längenmaß der Lectüre als Ziel, welches er dann auch pünktlich einhielt. Später kam er auf die Idee, sich Druckletter zu verschaffen und den Inhalt seiner Zeitungen auf Plakate zu drucken. Daraus entwickelte sich nach wenigen Monaten eine eigene Zeitung. Im Alter von sechzehn Jahren errichtete er eine eigene Zeitungsdruckerei und gab die Wochenschrift „Paul Pry“ („Paul der Indiscrete“) heraus. Eines Tages erschien ein über die Publicirung einer Indiscretion entrüsteter Herr in der Redaction, ergriff den jungen Herausgeber, schleppte ihn zum nahe gelegenen Fluß und warf ihn ohne weiteres in das Wasser. In Folge dieses Abenteuers kehrte Edison dem Reporterberuf den Rücken, studirte Elektrotechnik und erfand nach wenigen Monaten ein Verfahren, welches es ermöglichte, mehrere Depeschen auf einem Drahte zu telegraphiren. Eine elektrische Gesellschaft engagirte den jungen Mann. Edison nahm bald danach Patente auf mehrere Erfindungen, aus denen er schließlich so viel Nutzen zog, um in Newark eine Fabrik zu bauen, die ihresgleichen in der Welt nicht hat.

Der große Erfinder hat sich kurz vor seiner Abreise nach Europa auch über seine Lebensweise einem Besucher gegenüber geäußert. „Es ist wahr“, sagte er, „ich arbeite hart. Dabei aber schlafe ich selten mehr als 4 Stunden täglich. Manchmal schlafe ich 10 Stunden, aber dann befinde ich mich nicht wohl hinterher. Meine Augen schmerzen mich und es fällt mir schwer, wach zu bleiben. Das habe ich von meinem Vater geerbt, welcher ein sehr alter Mann ist und wenig ißt und noch weniger schläft. Ich nehme etwa 1 Pfund Nahrung täglich zu mir. Dieselbe ist sehr einfach und besteht aus etwas geröstetem Brode, einigen Kartoffeln oder Rebhühnern. Bin ich an der Arbeit, so arbeite ich Tag und Nacht durch und schlafe in meinen Kleidern. Meine Schlafzeit beginnt um 1 Uhr Nachts. Wenn ich um 5 Uhr die Augen aufschlage, bin ich wie neu geboren. Mehr Schlaf brauche ich nicht.“

* [Garibaldis deutsche Abkunft.] Karl Blind erörtert in den Münchener „Neuesten Nachr.“, anknüpfend an die Mittheilungen, welche Frau White-Mario, die Wittwe des Waffengefährten Garibaldis, in ihrem Memoirenwerk gegeben, die deutsche Abstammung des italienischen Patrioten. Frau Mario führt an, daß Garibaldi nach der Meinung Einiger von dem Geschlecht Theodors von Neuhof (1736 König von Corsica) abstamme, welcher sich mit dessen Leibarzt Garibaldi verwandt habe; andere nennen Garibaldo, einen der deutschen Eroberer der Lombardei, seinen Stammvater. Blind verallgemeinert diese Untersuchung, indem er ausführt, daß Garibaldi offenbar der im Anfang des Mittelalters in Deutschland sehr verbreitete Name Garibald (der „Speerkühne“, „Kriegskühne“) sei. Aehnliche auf deutschen Ursprung zurückzuführende italienische Familiennamen kämen sehr häufig vor, wie Tiraboschi, Grimaldi, Rinaldi, Umberti, Roberti, Raimondi u. a. Auf ein Fürstenhaus will Blind Garibaldi also nicht zurückleiten. Er halte es sogar für [illegible] Garibaldi nur ein alter deutscher Name, wie Heinrich, Wilhelm, Karl, Friedrich u. s. w. Auch die äußere Erscheinung Garibaldis – sagt Blind, der ihn 1864 in England kennen gelernt – sprach für seine deutsche Abstammung. „Er war mittlerer Höhe oder eher noch darunter, von wohlgestaltetem Wuchse, gelenkig und anscheinend stark. Sein breites Gesicht und seine hohe Stirn waren von einem Blonden angehaucht; seine immer noch kräftig getragenen, röthlich gelblichen, jetzt mit Grau gemischten Haare, denen der Bart entsprach; seine zwar kleinen, aber durchdringenden, eher hellen Augen; seine ganze Gestalt und Haltung gaben nicht im mindesten den Eindruck eines Italieners, wie man sich einen solchen gewöhnlich vorstellt. Mit seinem Kopfe schien er jedenfalls wie aus Tacitus „Germania“ geschnitten. Seine übrigens seltenen Geberden erinnerten unbedingt nicht an den Südländer. In jeder Beziehung bildete er den schärfsten Gegensatz zu Mazzini, dem Genueser. Dieser war dunkelhaarig, dunkeläugig, schmal gebaut, mit feinen Gesichtszügen, aber kleinem Kopfe, obwohl verhältnißmäßig breiter Stirn.“

* [Von dem Dichter der „Jobsiade“], dem Bergarzte Kortum, der in dem Landstädtchen Bochum lebte, wird folgende heitere Geschichte in Erinnerung gebracht. Kortum war mit dem Apotheker des Ortes sehr befreundet und besuchte ihn täglich. Beide Herren waren Naturfreunde, besonders der Apotheker, der neben seiner Blumenzucht eine Menge von Vögeln pflegte. Dr. Kortums Zuneigung unter diesen Lieblingen Beider hatte sich der Wachtel zugewandt. „Bitte, schenke mir die Wachtel!“ so war der tägliche Gruß des Arztes. Der Apotheker hatte etwas von der Schalkhaftigkeit des Doctors in seinen Adern. „Gut“, sagte er eines Tages, „die ewige Quälerei habe ich nun satt, ich schicke dir das Vieh.“ Nun ist der Behälter für eine Wachtel so beschaffen, daß er eine geschlossene Kiste darstellt, an beiden Seiten Futternäpfe und vorn ein vergitterter Altan, wo der Vogel bei Gangeslust eintritt. Der Behälter kam an seine Adresse. Der Doctor fütterte nach Vorschrift, aber „geschlagen“ wurde trotz des Frühlings nicht. Kam der Doctor in die Apotheke, so wurde ihm stets die Frage gestellt: „Wie geht's der Wachtel?“ — „Gut“, war die Antwort, „das Thier frißt gehörig, aber singt nicht.“ — „Ja“, sagte der Apotheker, „das liebe Thier ist bei mir verwöhnt, das muß sich erst an den neuen Platz gewöhnen.“ Endlich riß dem Doctor die Geduld; er mußte das „verwöhnte“ Thier sehen, machte den Behälter auf und — eine große Ratte sprang ihm entgegen. Rache war natürlich der erste Gedanke. Dr. Kortum kam eines schönen Nachmittags mit der freundlichen Frage: „Sollen wir nicht einen Spaziergang bei dem schönen Wetter machen?“ Ein freudiges „Ja!“ erfolgte. Beide gingen eine Weile, da klagte der Doctor über Schmerzen im Bein. „Du weißt, daß ich nicht abergläubisch bin, aber erschreckend ist doch der Gedanke, wenn man von einem tollen Hunde gebissen ist und dieser Krankheit anheimfällt.“ Der Apotheker kennt die Natur der Krankheit und weicht ein paar Schritte vom Doctor ab. Nach kurzer Zeit setzten sich beide auf eine Wegebank nieder. Der Doctor klagt noch immer über die traurige Hundswuth, der Apotheker schneidet immer bedenklichere Gesichter. Plötzlich bekommt der Doctor Krämpfe, greift zu und sperrt den Mund weit auf zum Beißen. Der Apotheker kennt die Krankheit und weiß, daß derartige Tolle wasserscheu sind. Er läuft sofort in einen Teich der nahen Viehweide oder „Böde“, wo sich jetzt der schöne Stadtpark befindet — der Doctor nach, und wie der Apotheker tief im Wasser sitzt, ruft Kortum: „So, nun komm' heraus, — das war für die Wachtel!“

Schwerin i. M., 14. August. [Ein Jugendfreund Fritz Reuters.] Gestern ist der Bürgermeister a. D. und Geheime Hofrath Dr. jur. Floerke zu Grabow i. M. gestorben. Der Verstorbene war in Folge seiner 49jährigen Amtsthätigkeit, er war vom Juni 1839 bis zum 1. Januar 1889 Bürgermeister in Grabow, auch außerhalb seiner engeren Heimath in weiten Kreisen bekannt geworden, namentlich als Mitglied des Ausschusses der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft. Der Verstorbene war, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, einer der ältesten Jugendfreunde des Dichters Fritz Reuter, mit welchem gemeinsam er im Herbst 1831 das Abiturientenexamen am Parchimer Gymnasium bestand. „Floerkes Unkel Hös“, so erzählt Reuter, „hadd em dortau (nämlich zum Abiturientenexamen) en halw Buddel Schampanjer schenkt; hei hatt sei ihrlich mit mi deilt, as wi glücklich dörchkamen wiren.“ Mit Floerke traf Fritz Reuter auch zufällig auf der Straße zusammen, als er im Juni 1839 von Preußen an Mecklenburg ausgeliefert wurde und in später Stunde in Begleitung eines Gendarmen Grabow, die mecklenburgische Grenzstadt, betrat. Beide feierten hier bei einer Flasche Rothwein ein wehmüthig-heiteres Wiedersehen, dessen erstaunter Zuschauer der preußische Gendarm war, welcher sich nicht genug wundern konnte, daß der Staatsgefangene von einem mecklenburgischen höheren Beamten als Duzbruder begrüßt und empfangen wurde. Fritz Reuter schildert die Scene in einer köstlichen Weise am Schluß des 25. Kapitels in „Ut mine Festungstid“.

Leipzig, 13. August. Bei der heutigen Abreise der seit einiger Zeit hier gastirenden Beduinen nach Magdeburg trugen sich auf dem Magdeburger Bahnhofe Skandalscenen zu, indem eine Anzahl Frauen und Mädchen sich an die Beduinen herandrängten und den Aufforderungen der Bahnbeamten keine Folge leisteten. Besonders that sich dabei eine Frau aus Breslau hervor, welche den Beduinen nach Leipzig nachgereist war. — Wie „sittsam“!

Koblenz, 12. Aug. Durch einen raffinirten Gaunerstreich wurde vor einigen Tagen einem Vergnügungsreisenden auf der Eisenbahnbrücke hierselbst seine Brieftasche mit 500 Mk. Inhalt, Reisebillets ꝛc. entwendet. Der besagte Reisende sah in Gemeinschaft mit seiner Frau auf der Brücke dem An- und Abfahren der Dampfschiffe zu, als plötzlich ein fein gekleideter Herr auf ihn zutrat und ihn mit den Worten umarmte: „Ach, alter Freund, treffe ich dich hier auch in der Fremde, das Leben und Treiben auf dem schönen Rhein bewundernd!“ Gleich darauf entschuldigte sich aber der Fremde, er sehe, daß er sich in der Person geirrt, und bat unter vielfachen Complimenten um Entschuldigung. Als am Nachmittage der Reisende mit seiner Gattin die Weiterreise antrat und zu diesem Zwecke das Billet aus der Brieftasche nehmen wollte, fand er, daß ihm die Brieftasche fehlte und bei der stürmischen Umarmung des Pseudo-Freundes entwendet worden war.

Bologna, 15. August. Heute fand auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bologna und Porto Maggiore in der Nähe von Budrio eine Zugentgleisung statt, wobei eine Person getödtet und zwei verwundet wurden. (W. T.)

## Schiffs-Nachrichten.

* Durch die Umsicht einer Berliner Dame ist, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum 1. August der dänische Dampfer „Melchior“ auf der Fahrt nach Kopenhagen vor schwerer Feuersgefahr bewahrt worden. Das Fahrzeug vermittelt den Personenverkehr zwischen Stettin und Kopenhagen, und als es in Saßnitz am Abend des 31. Juli die letzten Fahrgäste aufgenommen hatte, befanden sich etwa 200 Personen an Bord. Als gegen 12 Uhr Nachts die meisten Reisenden sich zur Ruhe begeben hatten, wurde Frau Gerichtsrath Vollgold aus Berlin, die mit ihrer Familie im Salon geblieben war, durch einen brandigen Geruch beunruhigt, der mit jedem Augenblick zunahm. Sie machte ihre Umgebung auf die Möglichkeit einer Gefahr aufmerksam, wurde aber mit dem Einwand beschwichtigt, der Qualm käme von der Maschine und würde sich rasch wieder verlieren. Die Dame ließ von dem Vorgang den Steuermann in Kenntniß setzen, der aber seinen Platz nicht verlassen durfte, und nunmehr weckte sie den Capitän, ebenso die fest schlafenden Cajütsinsassen. Kaum waren etwa hundert Personen zur Stelle, da schlug aus einer Koje die helle Flamme heraus. Nunmehr bemächtigte sich Aller ein unbeschreiblicher Schrecken, der auch nicht aufhörte, als das Feuer bereits gelöscht war. Die See ging hoch und bis nach Kopenhagen waren noch sieben Stunden Wegs zurückzulegen. Bei Tagesanbruch theilte der Capitän mit, daß der Dampfer allerdings in größter Gefahr geschwebt hatte, denn gerade über der Brandstelle lagerten zwanzig mit Petroleum gefüllte Fässer. Die wachsame Berlinerin wurde vom Capitän wie von den Passagieren als Retterin des Dampfers beglückwünscht. Das Feuer war dadurch entstanden, daß einem Herrn beim Einschlafen die brennende Cigarre entfallen war.

## Standesamt.

Vom 16. August.

**Geburten:** Sattlermeister Theodor Burgmann, T. — Kaufmann Eduard Ortmann, T. — Tischlergeselle Carl Boike, T. — Schuhmachergeselle August Schink, T. — Schneidergeselle Gustav Grube, S. — Bernsteinarbeiter Walter Ebert, S. — Schriftsetzer Hermann Jantzon, S. — Hauszimmerges. Robert Ising, T. — Tischlergeselle Edwin Ziesmer, S. — Arbeiter Friedrich Wiegand, T. — Tischlergeselle Johann Klein, S. — Arbeiter Johann Freimann, T. — Schlossergeselle Leopold Kroll, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

**Aufgebote:** Versicherungs-Inspector Frederik Peter Hambrook Collas in Elberfeld und Betty Eva Löper hier. — Gerichts-Executor a. D. Michael Franz Lademann hier und Wittwe Wilhelmine Rosin, geb. Hoffmann. — Musiklehrer Christian Ferdinand Franz Paul Oskar Mahlke in Königsberg und Adele Flora Wienkowski daselbst.

**Heirathen:** Bau-Aufseher Theodor Julius Markfeldt und Johanna Amalie Henriette Alex. — Arbeiter August Hermann Reddmann und Luise Gahorsky.

**Todesfälle:** S. d. Arb. Franz Lietzau, todtgeb. — S. d. Arb. Friedrich Schulz, 4 M. — S. d. Maurerges. August Richert, 6 W. — Schiffszimmerges. Friedrich Albert Huse, 38 J. — Unehel.: 1 T.

## Am Sonntag, den 18. August 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

**St. Marien.** 8 Uhr Prediger Pfeiffer. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

**Englische Kapelle** (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

**St. Johann.** Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

**St. Catharinen.** Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Trinitatis.** Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte um 9 Uhr früh.

**St. Barbara.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst und Abends 6 Uhr Missionsvortrag in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst Prediger Fuhst.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Pastor Kolbe.

**St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde).** 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

**St. Bartholomäi.** Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Prüfung der Confirmanden (Knaben).

**Heilige Leichnam.** Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Salvator.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kinder-Gottesdienst.

**Mennoniten-Gemeinde.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. 11 Uhr Gemeinde-Versammlung.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde.

**Kindergottesdienst der Sonntagsschule.** Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

**Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18.** Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Dienstag, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Predigt Pastor Rähm, Thorn.

**Evangel.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4** (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

**Königliche Kapelle.** Fest Maria Himmelfahrt. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Fest Maria Himmelfahrt. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Vesperandacht 3 Uhr.

**St. Joseph-Kirche.** Fest Maria Himmelfahrt. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Brigitta.** Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Fest Maria Himmelfahrt. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Keine Predigt.

**Baptisten-Kapelle,** Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr, Nachm. 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

**In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26** Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

**Apost.-christliche Gemeinde, Holzgasse Nr. 13.** Jeden Sonnabend und Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Schriftauslegung.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt,** 16. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261¼, Franzosen 189⅞, Lombarden 99⅜, ungar. 4% Goldrente 85,25, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

**Wien,** 16. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,50, ungar. 4% Goldrente 99,75.

**Paris,** 16. August. (Schlußcurse.) Amortif. 3% Rente 89,02½, 3% Rente 85,27½, ungar. 4% Goldrente 84,68, Franzosen 481,25, Lombarden 251,25, Türken 16,30, Aegypter 454,31. Tendenz: träge.

**Paris,** 16. August. Keine Productenbörse.

**London,** 16. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 3/16. 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 91, Türken 16⅛, ungarische 4% Goldr. 94, Aegypter 90¼. Platz-Discont 2⅞ %. Tendenz: ruhig. — Javazucker Nr. 12 22, Rübenrohzucker per Oktober 15⅝. — Tendenz: stetig.

**Petersburg,** 16. August. Wechsel auf London 3 M. 96,25. 2. Orient-Anleihe 98,50, 3. Orient-Anleihe 98,50.

**Newyork,** 15. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,84½, Cable-Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris 5,19⅜, Wechsel auf Berlin 94⅞, 4% fundirte Anleihe 128, Canadian-Pacific-Act. 61⅛, Central-Pacific-Act. 35¼, Chic.- u. North-Western-Act. 110⅜, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 71¾, Illinois-Central-Act. 116½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 104⅛, Louisville- und Nashville-Actien 70⅜, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28⅜, Newy. Lake Erie, West. second Mort-Bonds 104, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 106¾, Northern-Pacific-Preferred-Actien 67⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 53⅞, Philadelphia- und Reading-Actien 44⅜, St. Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 62, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32¾.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Magdeburg,** 16. August. Tendenz: ruhig. Termine: August 19,00 M Käufer, Sept. 17,25 M do., Oktober 15,65 M do., Novbr.-Dezbr. 14,90 M do., per Januar-März 14,90 do.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser,** 16. August. Wind: W.

**Angekommen:** Blonde (SD.), Jahn, London, Güter. Skjöld (SD.), Svensson, Rönne, leer. — Sophie (SD.), Hansson, Ahus, leer. — Nord (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

**Im Ankommen:** 1 Schooner.

## Fremde.

**Hotel du Nord.** Müller a. Königsberg, Intendantur-Assessor. v. Graß a. Klanin, Rittergutsbesitzer. Heller a. Wolkowisk, Czamanski a. Wloclawek, Malitzky a. Breslau, Meyer a. Bermuda, Eichelbaum a. Königsberg, Soika a. Ratibor, Scherf a. Chemnitz, Rehfeld und Nassauer a. Frankfurt, Wiechert a. Alexandrowo, Kaufleute. Kaufmann Potlitz n. Gem. a. Lübeck.

**Hotel Drei Mohren.** Reinberg a. Chemnitz, Strauß a. Mainz, Cohn a. Reichenbach, Schneider a. Düsseldorf, Tietsch, Weiß, Windberg, Michael, Marcuse, Fürst und v. Hoff a. Berlin, Kaufleute.

**Hotel de Thorn.** Kaufmann Hübner n. Gem. a. Stolp. Seifenfabrikant Brandt n. Tochter a. Chemnitz. Frau Dr. Elgnowski a. München. Elgnowski a. Gr. Samrodt, Inspector. Frau Oberamtmann Engler a. Schl. Kyschau. Frau Gutsbesitzer Rankowski a. Pr. Stargard. Meyer a. Cöslin, Dampfschneidemühlen-Besitzer. Fräul. Arnold a. Kahlbude. Fräul. Oberfeld a. Czapielken. Lichtenegger a. Bielefeld, Jenrich a. Liegnitz, Becker a. Sangerhausen, Grabowka a. Wloclawek, Hurwitz a. Berlin, Schwager a. Neusalz, Mollendorf und Briese a. Stettin, Kaufleute.

**Hotel Preußischer Hof.** May a. Boschpol, Förster. Borginski a. Marienburg, Lieferant. J. Borginski a. Marienburg, Unternehmer. Kapinski a. Marienburg, Geschäftsführer. Jahn a. Berlin, Ingenieur. Berendt a. Marienburg, Gärtner. Hermoneit a. Tilsit, Buchdrucker. Albrecht a. Rehof, Lehrer. Schwantkie a. Elbing, Schachtmeister. Reimer a. Gumbinnen, Buchhändler. Günther a. Grützmühle, Boden a. Heidemühle, Mühlenbesitzer. Ernst und Lotthage a. Kiel, Marine-Unteroffiziere. Döttloff a. Neufähr, Schiffer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

# Hotel Königlicher Hof — Elbing,

## Haus ersten Ranges.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das

**Hotel Königlicher Hof — Elbing**

käuflich erworben und mit dem heutigen Tage übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen, welche an ein Hotel I. Ranges gestellt werden, nachzukommen. Eine Betriebsstörung findet nicht statt, da die Zimmer einzeln renovirt werden. Neu eingerichtet wird ein

**Familien-Speise-Salon.**

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll

**Louis Engel,**
früher Besitzer der Glashalle in Königsberg i. Pr.

Elbing, den 12. August 1889. (5234

## Bekanntmachung.

Zur Herstellung von Schneeschutzdämmen innerhalb der Eisenbahnstrecke von Linde bis Dirschau sind 12006 cbm Erdboden bei km 309,3 bis km 309,9 in der Nähe der Haltestelle Buchholz und 8172 cbm Erdboden bei km 390,8 bis 391,8 zwischen den Stationen Hochstüblau und Pr. Stargard durchschnittlich etwa 75 m weit zu bewegen und einzubauen. Die Ausführung dieser sowie der erforderlichen Böschungs-Arbeiten soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote bestehend in dem mit dem Einheitspreise zu versehenden Verdingungsanschlage sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift postfrei bis zum

**Sonnabend, 7. Sept. d. J.,**
Vormittags 11 Uhr,

an die unterzeichnete Eisenbahn-Bauinspection einzusenden.

Der Verdingungsanschlag nebst Bedingungen kann gegen Einsendung von 1,00 M von hier bezogen werden; die Massenberechnung und Zeichnungen liegen werktäglich im diesseitigen Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Konitz, den 14. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

## Oeffentliche Versteigerung.

**Montag, den 19. August cr., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Hofe der Artillerie-Werkstatt**

**hartes und weiches Brennholz, Hauspähne, für Stellmacher geeignetes kurzes Eichenholz, Lederpfalzspähne und Borstenabfälle**

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert. Die Abfuhr hat bis zum **21. August cr.** zu erfolgen. (5345



Dampfer „Neptun" ladet nach allen Weichselstädten bis Graudenz. Dampfer „Bromberg" bis Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, in der Stadt und Neufahrwasser. Güteranmeldungen erbittet

**„Fortuna"-Gesellschaft,** Schäferei 13. (5518



Dampfer „Weichsel" ladet nach

**Thorn und Wloclawek**

bis Sonnabend Abend. Güteranmeldungen erbittet

**Dampfer-Gesellschaft „Fortuna".** (5466

## Preuß. Loose

I. Klasse, 1/4 40 M, 1/8 für 40 M kauft

**Carl Heintze,**
Berlin W., Unter den Linden 3. Beträge sind durch Postauftrag einzuziehen.

Neueste Aufl. von Meyers u. Brockhaus Konversat.-Lexika, deutsche Klassiker, Buch der Erfindungen von Prof. Reuleaux, Schlossers Weltgeschichte, Allgem. Naturkunde (Brehms Thierleben) etc. werden gegen Monatszahlungen von 3 M an deutschen Buchhändlers frei geliefert.

**Frische, kräftige und wohlschmeckende**

## Thees,

Ernte 1889/90,
empfiehlt (5521

**Carl Schnarcke Nachf.,**
Brodbänkengasse 47.

Pa. Rothenburger
**große Dillgurken,**
Pa. hiesige Dillgurken
empfiehlt (5550
**H. H. Zimmermann Nachfl.,**
78, Langfuhr 78.

## Weinbowle

(Erdbeere, Apfelsine, Pfirsich, Ananas etc.) von reinem Traubenwein und Fruchtwein, per Flasche excl. 0,85 M, per Liter excl. 0,80 M, empfiehlt

**Gustav Husen,**
Altstädtischer Graben Nr. 29/30. Flaschenverkauf auch in der Gambrinushalle und Altstädt. Graben 60, parterre.

**Leder-Treibriemen**
jeder Art werden schnell und billig mit Maschinenbetrieb angefertigt.
**J. C. Schmidt,** Gr. Wollwebergasse 6.

**Für Schulen und Vereine!**
Auf ein vollendetes patriotisch. Festlied zur Sedanfeier 1889 nimmt Best. an. Adr.: H. Brüssow, Lit., Tobiasg., Hl. Geisthosp. 11, p.

## 89er neuer Salzhering

versend. in wirklich zarter, fetter Waare ca. 10 ℔ Faß mit Inh. ca. 40 Stück franco Postnachn. 3 M.

**G. Brotzens Heringssalzerei,**
Greifswald a. Ostsee.

**Unübertrefflich**
zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren etc. ist

**Plüß-Staufers**

## Universalkitt.

Zu haben in Gläsern à 50 und 80 Pf. In Danzig nur bei Herrn **Ed. Art, Glashandlung.** (4250

**Wild-Essig**
Wm. Wecker, Heilbronn.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.
**Weyl'Scheizb. Badestuhl.** Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis.
L. Weyl, Berlin, W. 41, Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

## Maschinen-Stroh

von Roggen, Weizen und Hafer kauft die Danziger Straßen-Eisenbahn.

Offerten von größeren Posten per Bahn oder Kahn in Danzig zu liefern, beliebe man unter Beifügung von Proben und Preisforderung an das Bureau in Langfuhr zu richten. (5533

**Mein Gut** in der Prov. Posen 749 Mg. Weizenboden 1.—2. Kl. incl. 90 Mg. guter Wiesen, unweit Stadt und Bahn, guter Ernte und Inventar, ist umständehalber sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näh. durch d. Expd. d. „Ostd. Presse" Bromberg unter V. L. (5237

**Ein seit 20 Jahren** mit bestem Erfolge betriebenes Cigarren-Geschäft ist v. sof. zu übernehmen. **J. Wiens,** Danzig, Breitgasse Nr. 31.

## Ein schönes dreistöck. Haus

in der frequ. Straße v. Graudenz gelegen, mit drei gr. Geschäften (fünf Schaufenstern) und fünf Wohnungen, ca. 3600 M Miethe bringend, fast schuldenfrei, ist vorgerückten Alters halber zu verkaufen, oder auf ein kleineres gut gelegenes, neues, der Jetztzeit angemess. Haus in Danzig, Elbing oder Bromberg zu vertauschen. Näh. durch Th. Gerstel in Graudenz, Oberthornerstraße Nr. 29, I Tr. (5003

## Schönes Mühlen-Etablissement

in großer Ges- und Handelsstadt, mit Wasser- und Dampfbetrieb, neuesten Einrichtungen, Leistung 250 Centner Getreide pro Tag, soll anderer Unternehmungen wegen, lediglich billig und mit geringer Anzahlung verkauft event. auch verpachtet werden.

Offerten sub L. 1518 befördert die Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr. (5006

## Sichere Brodstelle für Müller.

Mein Mühlengrundstück, bestehend aus Bockmühle mit 3 Gängen, guter Kundschaft, nebst Scheune und Land bin ich willens sofort zu verpachten.

Morgenzahl des Landes nach Belieben des Pächters. (5392

**C. Nitschke,**
Schadwalde (Westpreußen).

**Grundstücks- und Geschäfts-Verkauf.** Die seit 36 Jahren in Soldau in Ostpr., Station zweier Eisenbahnen, Garnison, günstigst gelegene u. betriebene A. Lange'sche Bau- und Kunstschlosserei, Maschinen-Reparatur-Werkstätte, ist mit Grundstück und completter, in bestem Zustande befindlicher Werkzeug- und Werkstatt-Einrichtung und vorzüglicher Kundschaft preiswerth unter günstigen Bedingungen verkäuflich. Zur Uebernahme sind 6—7000 M erforderlich. Gef. directe Offerten erbeten an C. Lange, Ingenieur, Königsberg i. Pr. (5488

**Ein in bester Geschäftsgegend** gelegenes Grundstück mit gr. Hof u. Einfahrt, welches mit vielem Erfolge ein Geschäft betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter A. B. 1. Königsberg i. Pr.

## Eine hocheleg. compl. Doctor-Equipage

ist zu verkaufen. Adressen unter Nr. 5455 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

1 Dampf-Dreschapparat ist zum Lohndrusch abzugeben bei C. A. Fast, Danzig, Mattenbuden 30/31.

# III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom

## Rothen Kreuz.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.

**Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.**

Zur Verloosung gelangen ausschließlich

**Geldgewinne.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Gewinn von | | | Mk. 150 000 |
| 1 | - | | | - 75 000 |
| 1 | - | | | - 30 000 |
| 1 | - | | | - 20 000 |
| 5 | - | à Mk. | 10 000 | = 50 000 |
| 10 | - | | 5 000 | = 50 000 |
| 100 | - | | 500 | = 50 000 |
| 500 | - | | 90 | = 45 000 |
| 3500 | - | | 30 | = 105 000 |
| 4119 | Gewinne mit | | | Mk. 575 000 |

**Baar ohne jeden Abzug.**

**Jedes Loos kostet Mk. 3,50**

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.

Loose sind zu beziehen durch die

**Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.**

# Neu! Neu!

**Ringkampf der beiden stärksten Männer der Welt!**

Ein unterhaltendes höchst ergötzliches Spielzeug! In Thätigkeit zu sehen **Breitgasse Nr. 6.**

Wollen Sie wirklich etwas Schönes sehen, so bitte um einen Besuch.

Preis pro Paar nach Qualität: Carmin 60 Pf., bessere aus Papiermaché 1 M, rein Papiermaché 1,50 M. Prima fast unzerbrechlich aus Papier geprezt 2 M.

Bei Bestellungen nach auswärts nur gegen Nachnahme.

**Der Verkauf dauert nur bis Schluß des Dominiks.** (5231

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab neben meinem Getreidegeschäft noch ein

## Kohlen- und Brennholz-Engros- und Detail-Geschäft

eröffnet habe.

Ich übernehme sowohl die Lieferung ganzer Waggons, als auch der kleinsten Quantitäten schlesischer und englischer Steinkohlen und aller anderen Arten Brennmaterial franco Haus.

Es wird mein Bestreben sein, durch prompte und stets reelle Bedienung die mich beehrende Kundschaft zufrieden zu stellen, und bitte ich ganz ergebenst, mein neues Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Mein Kohlenhof und Lager befindet sich

**Hopfengasse Nr. 77.**

Bestellungen auf Brennmaterial werden daselbst, ebenso: in meinem Getreide-Comtoir Hopfengasse 8, in meiner Wohnung Schwarzes Meer Nr. 11, bei Herrn Kaufmann Schipanski, Schw. Meer, Gr. Berggasse Nr. 8, in der Conditorei des Herrn Brunies, Langenmarkt Nr. 29, bei Herrn Kaufmann H. Manteuffel, Hopfengasse 95, bei Herrn Kaufmann Alex Wiens, Langgarten Nr. 88, bei Herrn Kaufmann Klaassen, Weidengasse Nr. 4, in der Cigarren-Handlung des Herrn Radike, Fleischergasse Nr. 72, und bei Herrn Kaufmann Zander, Breitgasse Nr. 71, entgegengenommen.

Danzig, den 15. August 1889. **Wilh. Schwarm.**

5406)




## Frauen-Schönheit!!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

**EAU DE LYS DE LOHSE**

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

**GUSTAV LOHSE-Berlin,**
**46 Jägerstrasse,**
Fabrik feiner Parfümerien u. Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

## H. Nestlé's Kindermehl

21jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen worunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medaillen. Fabrikmarke. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen achte man darauf, dass jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé, Vevey (Schweiz) trage. Verk. i. d. Ap. u. Drog.-Hdl. Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland Berlin S. Th. Werder. (2885

Die in der ersten Etage meines Hauses Langgasse 61 belegene Wohnung ist zum 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.

**J. Momber.**

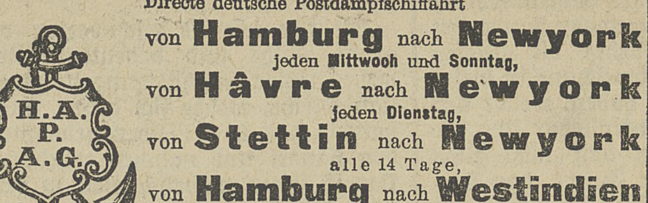
## Gr. Yorkshire-Eber,

deckfähige und jüngere, von vorzüglicher Qualität, empfiehlt Montü-Gr. Saalau.

**Als Aufsehers- und Kassenbote** wird ein zuverlässiger, gut empfohlener und cautionsfähiger Mann zum 1. October cr. gesucht. Meldungen bei der Direction der Provinzial-Irren-Anstalt, Lauenburg in Pomm. (5537

# HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt




von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit** sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilen (552)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse No. 128.

# „Germania"

## Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

| | |
|---|---|
| Versicherungsbestand Ende Juli 1889: 156 357 Policen mit | M 384.9 Mill. M |
| Kapital und M 940 516 jährl. Rente. | |
| Neues Geschäft vom 1. Januar bis Ende Juli 1889: 5918 Policen mit | " 20.3 Mill. M |
| Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1888: | " 18.8 Mill. M |
| Vermögensbestand Ende 1888: | " 104.2 Mill. M |
| Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: | " 95.2 Mill. M |
| Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen | " 16.3 Mill. M |
| Dividendenfonds der Versicherten nach Plan A, B, C Ende 1888 | " 5.5 Mill. M |

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania" sind von Beginn ihrer Versicherung ab an dem jährlichen Gesammt-Reingewinne der Gesellschaft betheiligt und beziehen die ihnen alljährlich zufallende Dividende bereits vom dritten Versicherungsjahre ab.

Die nach Plan B Versicherten erhielten seit 1882 eine jährlich um je 3% steigende Dividende und zwar beispielsweise die aus 1880 Versicherten im Jahre 1882: 6%, 1883: 9%, 1884: 12%, 1885: 15%, 1886: 18%, 1887: 21%, 1888 24% der einzelnen Jahresprämie und beziehen 1889: 27% und 1890: 30% der pro 1887 resp. 1888 gezahlten Jahresprämie. — Noch zu vertheilende Dividende der nach Plan B Versicherten: 3 483 270 M.

**Kriegsversicherung** nach den neuen Bestimmungen v. 15. Juni 1888.

**Policegebühren und Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben.**

Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen **Darlehne zur Cautionsbestellung.**

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch Generalagent **Rudolf Wöhlisch** und **C. Grodzki** in Danzig. **J. Wittrin** in Neustadt Westpr. Rendant **Milczewski** in Putzig. **G. Dau** in Nickelswalde. **M. K. Gratzki** in St. Albrecht. **W. Fretwurst** in Neufahrwasser. **Ed. Engler** in Schöneck. **A. H. Claassen, Joh. Tetzlaff** und **R. Poerschke** in Dirschau. **J. K. Miehlke** in Stutthof. **Th. Correns** und **Ed. Schmul** in Mewe. **D. Blau** in Pr. Stargard. (5500

**Inselbad bei Paderborn.**
Sommer- und Winterkurort für **Asthma***
in asthmafreiem Klima. Viele dauernde Heilungen durch die eigene Methode des Directors Dr. Brügelmann, Special-Arzt für Nasen-, Hals- und Brustleiden.

* cfr. Brügelmann: Das Asthma, sein Wesen und s. Behandlung. (5487
Heusers Verlag, Neuwied.

Ein nach Tausenden von Personen jeden Standes zählender und in allen Theilen Deutschlands verbreiteter Kundenkreis bestätigt die Thatsache, daß meine

**Cigarren-Specialmarke:**

# „Aromaticos",

**Preis pro Mille 50 M**

nicht nur ein Fabrikat von hervorragender Güte ist, sondern auch die verwöhntesten Raucher, welche im Allgemeinen weit höhere Preise anzulegen gewöhnt sind, vollkommen befriedigt und zur Weiterempfehlung veranlaßt.

Ich versende **Probekistchen mit 100 Stück für 5 M** (bei 400 Stück Franco-Lieferung) gegen Nachnahme oder vorherige portofreie Einsendung des Betrages und bitte bei Bestellungen anzugeben, ob die Farbe der Cigarre **hell, mittel oder dunkel** gewünscht wird. (5000

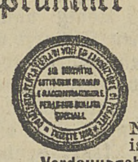
# Georg Ruß,

kgl. bayer. Hoflieferant und Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern,

**München und Hamburg.**

Verkauf- u. Versandstelle für Süddeutschland: München, Schützenstraße Nr. 9. — Gegründet 1863. — Verkauf- u. Versandstelle für Norddeutschland: Hamburg, Gröningerstraße Nr. 26.

**Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.**



**Arp's Pepsin** — Prämirt 1878.




**Wein u. Bittern** — Prämirt 1888.



Nach Dr. Hager ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Magenkrampf, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen etc. von unbedingtem Erfolg.

Depot bei **Albert Boers,** Vorstädt. Graben 11. Detail-Verkauf bei den Herren **H. Entz,** Langenmarkt, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse, **Gustav Schwarz,** Heil. Geistg., **Otto Pegel,** Weidengasse, **Gustav Heineke,** Hundegasse 98, **A. Kurowski,** Breitgasse 89.

# Johann Hoff'sche aromatische Malz-Kräuter-Toiletten-Seife zur Conservirung und Verschönerung des Teints und Stärkung der Muskeln.

Die Kraft des Malzes in der rationellen Verbindung mit wohlthätigen Kräutern bewirkt eine ganz außerordentliche Wirkung, die schon nach kurzem Gebrauch der Johann Hoff'schen Externa eclatant zu Tage tritt.

## Johann Hoff'sche Malzpomade zur Stärkung des Haarbodens.

Der durch die Pomade rein gehaltene Kopf bleibt schmerzfrei, das Haar wird seidenartig und eine wahre Zierde des Hauptes. Von den ersten medicinischen Autoritäten als die wirksamsten Medikamente verordnet, sind die Johann Hoff'schen Malzfabrikate seit ihrem 40jährigen Bestehen officiell durch **76 Preismedaillen und Hoflieferanten-Diplome prämiirt worden.**

Preise ab Berlin: Malz-Kräuter-Seife 1 Stück à 0,50, 0,75 und 1 M. 6 Stück M 2,75, M 4 und M 5,25. Malz-Pomade in Büchsen à M 1 u. M 1,50.

**Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff,**
Kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelm-Straße 1.

Verkaufsstelle: **Albert Neumann,** Danzig.




# SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

**Schering's Grüne Apotheke**
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

**Für ein Getreidegeschäft** in einer Provinzialstadt wird ein mit Correspondenz, Buchführung, Getreideeinkauf vertrauter junger Mann, evang. Relig., evtl. zum 15. September cr. gesucht.

Meldungen mit Lebenslauf und Abschrift der Zeugnisse sowie Gehaltsansprüchen bei freier Station unter 5313 in der Exped. d. Ztg.

**Ein** mit Buchführung u. sämmtl. Comtoir-Arbeiten vertrauter junger Mann wird per 1. September zu engagiren gesucht.

Adressen unter Nr. 5446 an die Expedition dieser Zeitung.

**Ein gebildetes Mädchen** wird von kinderlosen Leuten zur Vertretung des Hausstandes von sofort gesucht. Meldungen unter Z. 100 postl. Marienburg Westpr.

## Reisender-Gesuch.

Von einem ersten Geraer Haus wird ein tüchtiger Reisender gesucht, welcher bei der feineren Detailkundschaft in Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen gut eingeführt ist.

Offerten werden unter Chiffre E. T. 556 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler, A.-G.,** Leipzig, erbeten.

## Gesucht 15 bis 20 gute Böttcher

auf lose und dichte Arbeit. Zu melden bei Herrn **H. Strellmann,** Arbeits-Nachweis der Böttcher- und Küpermeister zu **Hamburg, b. d. Mühren 80 I.** (5501

**Für ein j. Mädchen v. 18 J. a.** achtb. Familie, Tochter e. früh. Gutsbesitzers, das Unterricht im Kochen und in der Schneiderei gehabt hat, wird e. St. a. Stütze der Hausfrau u. zur weiteren Ausbildung in der Landwirthschaft auf e. gr. Gute, wennmöglich n. zu weit von Danzig gesucht. Antr. sofort. Etwas Gehalt erwünscht.

Offerten unter Nr. 5128 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

**Ein junges gebildetes Mädchen** sucht zum 1. Oktbr. Stellung in einer Familie, wo es kleinere Kinder beaufsichtigen u. ihnen die Anfangsgründe beibringen könnte. Adr. u. M. C. postlag. **Thorn.**

**Ein jung. Mädch., welches 2 J.** in einer Conditorei u. Bäckerei thätig, sucht v. 1. Oktbr. anderw. Stellung. Off. u. K. 0 an d. Exp. d. Ztg f. Hinterpomm., Stolp, erb.

**Eine junge Dame** wünscht gegen monatl. Remuneration auf e. größeren Gute die Wirthschaft zu erlernen. Familienanschl. erw.

Gefällige Offerten unter 5540 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**In meiner Pension findet zu** Oktober ein junges Mädchen freundliche Aufnahme. Zu erfragen **Poggenpfuhl 50 I.** (5531

**Für eine hochanständige Dame wird eine in jeder Beziehung anständige, discrete**

## Pension

gesucht in Danzig, dessen Umgebung oder auf dem Lande. Es wird nur achtbaren Anträgen entgegengesehen unter D. T. 833 an **Haasenstein und Vogler, A.-G. Berlin S. W.** (5302

**Langfuhr, Bahnhofstraße 1,** ist eine herrschaftl. Wohnung (part.) von 4 Stuben mit allem Zubehör z. 1. Octbr. cr. zu verm. Alles Näh. im selben Hause, 2 Tr.

## Der Eckladen 1. Damm Nr. 13

ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Herrn Hirsch, Langebrücke 22. (5127

**Bei dem Comité für Ferien-Colonien** sind ferner eingegangen von: A. Stengert 5 M, Dr. A. Schulte 1 M, C. C. 2 M, J. Holtz 3 M, G. Dantziger 1 M, H. G. G. 2 M, L. G. 1,50 M, M. Brandt 1 M, A. W. D. 1 M, E. S. A. N. 2 M, Hülsen 3 M, Fk. 1 M, Wadehn 1 M, Dr. Meyer 3 M, A. H. 1 M, C. v. F. 3 M, Steingieber 2 M, M. 1 M, Meller 1 M, Dr. Bramson 10 M, M. Schulz 2 M, B. 2 M, Will 50 ₰, J. Claassen 1 M, G. 1 M, C. H. 50 ₰, L. 1 M, Dönhoff 1 M, M. 2 M, H. Amort 3 M, Caechelis 3 M, Lembke 1 M, R. B. 1 M, Wich. 1 M, M. u. C. 1 M, R. D. 1 M, G. 1,50 M, M. u. B. Mayer 10 M, H. T. 1 M, M. C. 1 M, Pannenberg 3 M, Rosenthal 1 M, E. Gillis-Hamburg 3 M, Kahane 1 M, E. Biber 1 M, J. J. 2 M, J. Hein 1 M, Henze 1 M, Harder 1 M, Stettin 2 M, R. 1 M, Grade 1 M, Stengel 2 M, Kummer 1 M, G. 1 M, Dr. G. 1 M, G. 1 M, J. Hetting 1 M, Kleinau-Magdeburg 1 M, Bruchmann 1 M, Augstein 2 M, Gerhardt 3 M, Frau Grolp 1 M, M. 50 ₰, M. K. 50 ₰, B. 1 M, A. K. 1 M, L. G. 1 M, Meyer 1 M, R. G. 1 M, Kanitz 1 M, L. Schielin 1 M, Wiesener 1 M, N. Neumann 1 M, G. F. Schott 0,50 M, G. Reichenberg 1 M, H. Reißmann 3 M, Hinz 1 M, v. Schack 2 M, Otto Saltzmann 2 M, Woelcke 1 M, Loewens 0,50 M, Wwe. Kutzbach 0,50 M, Kupferschmidt 1 M, M. Rothwanger 1 M, C. K. 3 M, Wetzel 1 M, Saage 3 M, Möller 1 M, Winkler 3 M, Gerloff 3 M, Frehse 0,50 M, J. 1 M, Plagemann 2 M, Bacho 0,50 M, A. Fahl 1 M, Al Hammer 1 M, N. 1 M, M. G. 1 M, Dr. Wiebe 2 M, E. Zimmermann 2 M, Fadenrecht 0,50 M, Graß 0,50 M, Dr. Maßmann 1 M, d'Arragon u. Cornicelius 2 M, Dr. Stobbe 5 M, Paul Rißmann 1 M, Knoff 3 M, Meyer 1 M, Schulz 1 M, Dr. L. 1 M, Bresler 2 M, J. J. 1 M, F. St. 0,50 M, G. 40 M, Dr. Kohtz 10 M.

**Der hiesigen Maler-Innung** gehört, außer den beiden Unterzeichneten, kein Malermeister Schulz an, und wir beide haben mit dem Vorgange nichts zu thun, über welchen unter „Ferien-Strafkammer" in der Donnerstag-Abendnummer der „Danz. Ztg." berichtet ist. (5542

**Ludwig Schultz,** Malermeister, Johannisgasse 62,
**August Schulz,** Malermeister, Paradiesgasse 3. (5542

Ewig Dank und Segen! (5532

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.